universität wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

20 Jahre Aktion Österreich-Ungarn

Verfasser

Marius Engelbrecht

Angestrebter akademischer Grad
Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt: Geschichte

Betreuer: O. Univ. Prof. Dr. Horst Haselsteiner

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung: ... 3
2. Kurzbeschreibung der Aktion: ... 8
3. Gründung der Aktion: ... 11
3.1. Gründungsanfänge: ... 12
3.2. Festveranstaltung 10 Jahre Aktion Österreich-Ungarn: ... 15
3.3. Die anderen beiden Aktionen: ... 16
4. Interviews: ... 20
4.1. Der Gründer: ... 20
4.2. Der Präsident: ... 22
4.3. Collegium Hungaricum: ... 24
4.4. Der ungarische Minister: ... 26
4.5. Der Ideengeber: ... 28
4.6. Der Vizepräsident: ... 31
4.7. Der langjährige Vizepräsident: ... 34
4.8. Der Umsetzer: ... 36
4.8.1. Die Leistungen der OeAD-GmbH allgemein: ... 38
5. Statistischer Teil der Arbeit: ... 40
5.1. 1990-1994: ... 40
5.2. 1995-1999: ... 41
5.3. 1999-2005: ... 42
5.4. Projekte: ... 42
5.5. Stipendien: ... 46
5.6. Sommersprachkurse: ... 48
5.6.1. Sommeraktivitäten in Österreich: ... 48
5.6.2. Summerschool Semmering: ... 49
5.6.3. Sommeruniversitäten in Ungarn: ... 49
5.6.4. Sommerkolleg Szeged: ... 50
5.6.5. Sommersprachkurs Debrecen: ... 51
5.6.6. Veranstaltungen: ... 51
5.7. 2005 bis 2010: ... 52
6. Landwirtschaftlicher Teilaspekt ... 61

6.1. 21u10 62
6.2. 22u2 62
6.3. 23u5 63
6.4. 25u15 63
6.5. 25u15 64
6.6. 29u2 64
6.7. 30u14 65
6.8. 34öu26 65
6.9. 36öu2 66
6.10. 37öu7 66
6.11. 40öu3 67
6.12. 41öu16 67
6.13. 45öu10 68
6.14. 65öu6 69
6.15. 65öu7 69
6.16. 65öu18 70
6.17. 67öu2 70
6.18. 71öu6 71
6.19. 72öu2 71
6.20. 73öu4 72
7. Historischer Teil der Arbeit: 73
7.1. Historisches Zusammenwirken von österreichischen und ungarischen Universitäten: 73
7.2. Gleichwertigkeitsabkommen: 78
7.2.1. Gleichwertigkeit der Reifezeugnisse 78
7.2.2. Gleichwertigkeit der Studien 79
8. Conclusio: 81
9. Literaturliste: 84
9.1. Internet: 85
9.2. Bilder: 86
10. Abstract in deutscher Sprache: 87
10.1. English-language thesis abstract: 88
11. Lebenslauf des Verfassers: 89

1. Einleitung:

In meiner Diplomarbeit, die anlässlich der Feier 20 Jahre Aktion Österreich-Ungarn entstanden ist, möchte ich mich mit der Darstellung dieser erst jungen Organisation beschäftigen. Die Gründung der Aktion selbst, die Hintergründe wie es dazu kam und die Idee, die dahinter steckt, wird ausführlich behandelt werden. 20 Jahre sind zwar eine kurze Zeitspanne im Gegensatz zu der 400jährigen gemeinsamen Geschichte, die diese beiden Länder verbindet. Dennoch reiht sich diese Aktion in eine partnerschaftliche Beziehung ein, die zwei Nachbarländer in einer Weise verbindet wie sie kaum zwischen anderen Ländern bestehen kann.

Das Hauptaugenmerk wird auf den Interviews liegen, die ich sowohl mit den Gründern auf politischer Ebene geführt habe, als auch mit den Ideengebern im Hintergrund. Gemeint sollen hier Dr. Erhard Busek sein, der als österreichischer Wissenschaftsminister die politische Entscheidungsgewalt zu jener Zeit innehat und Dr. Othmar Huber, der die Idee dazu hatte und auch die nötige Erfahrung aus dem Bereich der Förderung von Studenten und länderübergreifender wissenschaftlicher Zusammenarbeit.

Selbstverständlich sollen die jetzigen Präsidenten und Vizepräsidenten dieser Institution nicht zu kurz kommen. Auch mit Dr. Horst Haselsteiner habe ich ein Interview geführt, der nicht nur der Betreuer meiner Diplomarbeit ist, sondern auch 15 Jahre lang Vizepräsident der Aktion war und somit die längste Zeit, seit Bestehen der Aktion die österreichische Delegation anführte. Überdies ist er derjenige, der überhaupt die längste Kontinuität in der Mitarbeit dieser Idee der Aktion aufweist. Die ungarische Seite hat ihre Präsidenten sehr oft gewechselt, Dr. Horst Haselsteiner hat als einziger über eine so lange Zeit die Geschicke und den Weg, den diese Stiftung genommen hat, mitbestimmt.

Darüber hinaus wird ein Interview mit Dr. Fónagy Zoltán, der sehr lange Zeit Direktor des Collegium Hungaricums war, geführt werden. Er war als beratendes Mitglied der Kommission eingesetzt, der die kulturelle Aufgabe der Organisation aufzeigt. Das

Collegium Hungaricum war nicht nur einmal Antragsteller für eine Förderung bei der Aktion. Auch diese andere Seite des zu Fördernden soll beleuchtet werden.

Abgerundet soll dieses Kapitel meiner Arbeit mit einem Interview mit Dr. Tibor Szabó werden, der als zuständiger Mitarbeiter bei der OeAD-GmbH (Österreichischer Austausch Dienst)[1] für den formellen Ablauf der Anträge verantwortlich ist.

Nicht nur die österreichische Seite soll dargestellt werden, auch die Ungarn sollen nicht zu kurz kommen. Hier war ich bemüht, Dr. Glatz Ferenc, der 1989 zu Zeiten der kommunistischen Herrschaft in Ungarn Wissenschaftsminister war, zu interviewen. Er war es, der durch seinen guten Kontakt zu Dr. Erhard Busek als Privatperson, es überhaupt möglich gemacht hat, dass eine wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Ländern zustande kam.

Dies war auch der Grund, warum zuerst eine Aktion mit Ungarn gegründet werden konnte. Die beiden anderen Aktionen, die Österreich ebenfalls mit ehemaligen kommunistischen Nachbarländern unterhält, wurden erst Jahre später nach dem Vorbild der Aktion Österreich-Ungarn gebildet. Aber auch die Aktion Österreich-Tschechische Republik und die Aktion Österreich-Slowakei sollen in dieser Arbeit nicht fehlen. Vor allem aus dem Grund, weil es seit den jüngsten Entwicklungen nicht mehr drei bilaterale Aktionen geben soll, sondern eine Vernetzung der Aktionen untereinander gefordert wird.

Der zweite große Teil meiner Diplomarbeit geht auf die Arbeit der Aktion näher ein. Hier soll den statistischen Zahlen und Fakten genügend Platz eingeräumt werden. Dies soll die vielfachen Bemühungen dieser Organisation in vielen verschiedenen Bereichen aufzeigen. So gibt es Projekte, vor allem von der Europäischen Union gefördert, die sich dem internationalen Studentenaustausch widmen. Dies ist selbstverständlich auch hier eine der wesentlichen Aufgaben. Aber auch der Austausch von wissenschaftlichem Personal gilt als eine der Hauptziele der Aktion, ebenso wie die Zusammenarbeit wissenschaftlicher Projekte. Vor allem im Rahmen dessen soll gezeigt werden, dass ein grenzüberschreitendes wissenschaftliches

[1] früher Verein ÖAD, ab 2009 OeAD-GmbH

Arbeiten über eine Organisation wie dieser für beide Seiten reiche Frucht tragen kann.

Der statistische Teil meiner Arbeit wird in den einzelnen Quinquennien abgehandelt werden. Eine Übersicht über die ganze Zeitspanne lässt sich deshalb kaum verwirklichen, da sonst einige Bereiche herausfallen würden, die nur in einer bestimmten Phase der Entwicklung dieser Aktion eine Rolle gespielt haben. So gab es z. B. am Anfang, gleich nach dem Fall des Eisernen Vorhanges, einen hohen Bedarf an deutschsprachigen Lektoren an den Universitäten Ungarns. Dieser anfängliche Hauptbereich der Aktion, die logistische Abwicklung der Österreicher, die nach Ungarn als Deutsch-Lektoren gingen und die Übernahme des finanziellen Ausgleichs auf österreichisches Niveau, spielt heute fast gar keine Rolle mehr und würde in einer statistischen Aufstellung der gesamten Bestandszeit keinen Niederschlag finden.

Um die Arbeit der Aktion nicht nur statistisch sondern auch inhaltlich zu beschreiben, will ich mir einen Teilbereich heraussuchen und die erhaltenen bewilligten Projektanträge dazu ansehen und einzeln zusammenzufassen und zu beschreiben. Hier will ich mich dem Bereich der Landwirtschaft widmen, und alle Projekte die gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur verwirklicht wurden, bearbeiten. Ich habe mich deswegen für die landwirtschaftlichen Projekte entschieden, da mein berufliches Umfeld in diesem Bereich liegt und ich vor meinem Studium an der Alma Mater Rudolphina am Francisco-Josephinum in Wieselburg maturiert habe. Diese Schule ist eine Höhere landwirtschaftliche Bundeslehranstalt und soll die Basis für meinen weiteren Berufsweg am heimatlichen Betrieb geben.

Abrunden soll meine Diplomarbeit eine kurze Darstellung der universitären und kulturellen Zusammenarbeit der beiden Länder in der Monarchie und in der Zwischenkriegszeit. Hier sollen nur kurze Beispiele gegeben werden, die die historischen Zusammenhänge der beiden Länder exemplarisch darstellen. Weiters sollen auch die Gleichwertigkeitsabkommen, die den universitären Bereich betreffen, zwischen Österreich und der ehemaligen Ungarischen Volksrepublik, die in den 1980er Jahren geschlossen wurden, in meine Arbeit einfließen. Diese noch in Zeiten

des Eisernen Vorhanges geschlossenen Verträge bilden die rechtliche Basis für den gegenseitigen Austausch und gewährleisten eine gemeinsame wissenschaftliche Zusammenarbeit.

Als Forschungsziel habe ich die Notwendigkeit dieser Aktion in Frage gestellt, in Zeiten, wo Erasmus und Co alle bilateralen Austauschprogramme in vielerlei Hinsicht übertreffen. Viele Programme, die von der Europäischen Union gefördert werden, haben guten Service vor Ort und tausende Studenten, die ihre Auslandserfahrungen in mehreren Ländern zur Verfügung stellen. Ist es da wirklich noch nötig, eine Aktion zwischen zwei Staaten zu haben? Sind die Aktionen die Österreich mit drei Ländern einzeln unterhält noch sinnvoll? Was unterscheidet die Aktion von allen anderen Austauschprogrammen?

Weiters muss man sich auch als Österreicher die Frage stellen, welche Vorteile wohl unser Land aus diesen Programmen ziehen kann? Völlig außer Frage gestellt scheinen die Vorteile für die Ungarn in diesem Fall. Aber was bringt Österreich der finanzielle Aufwand in Zukunft, der jetzt in die Aktion fließt? Wie lange kann und will man hier noch zusätzlich zu allen Programmen, die klarerweise auch von Österreich mitfinanziert werden, eine eigene bilaterale wissenschaftliche Kooperation mit Ungarn haben? Hat Ungarn einen Sonderstatus?

Bevor ich aber zur Aufarbeitung und zur Beantwortung all dieser Fragen komme, möchte ich an dieser Stelle auch vielen lieben Menschen Dank sagen für ihre Hilfe und ihren Beitrag am Gelingen dieser vorliegenden Diplomarbeit. Beginnen möchte ich bei meinem Sohn Joseph, der mir durch seine Geburt aufgezeigt hat, dass es nun an der Zeit ist, mein Studium abzuschließen. In diesem Zusammenhang möchte ich mich auch bei meiner Frau Regina bedanken, die mir während dieser Zeit und dem Aufenthalt in Ungarn immer geduldig zur Seite gestanden hat. Ein großer Dank gilt auch Herrn Dr. Busek, Herrn Dr. Szakály, Herrn Dr. Fónagy, Herrn Dr. Glatz, Herrn Dr. Huber, Herrn Dr. Ramoser und Herrn Dr. Szabó, die sich als Interviewpartner zur Verfügung stellten, an letzteren in besonderer Weise, da er mich auch beim Verfassen der Arbeit unterstützte. Ohne deren Bereitschaft, sich für ein Gespräch mit mir Zeit zu nehmen, wäre wohl kaum diese Diplomarbeit zustande gekommen. Ganz

besonders herzlich möchte ich mich aber bei meinem Herrn Professor und Diplomarbeitsbetreuer Dr. Horst Haselsteiner bedanken, der mir jederzeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist. Auch Frau Direktor Mag. Ágnes Schnaider ist an dieser Stelle aufrichtig zu danken, ohne ihre Unterstützung wäre ich nie zu einem Ergebnis gekommen.

2. Kurzbeschreibung der Aktion:

Die Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation hatte anfangs die Unterstützung und Finanzierung des Austausches von Lektoren und Professoren an Hochschulen und Universitäten zum Ziel, weiters auch die Organisation von Kultur- und Lehrprogrammen und die Durchführung von Kongressen, Seminaren und Symposien, die Förderung der Kooperationen von Universitäts- und Hochschullehrstühlen und Forschungsinstituten, vor allem mit dem Schwerpunkt der Anbahnung von Forschungsprojekten und der gegenseitigen Kooperation bei Forschungsaufträgen.[2]

Das heißt es gibt zwei große Aufgabenbereiche der Aktion, zum einen den Austausch von Studenten, Lektoren oder Professoren und zum anderen die Unterstützung von wissenschaftlichen Projekten.

Gegründet wurde die Aktion 1990, schon bald nach dem Fall des Eisernen Vorhanges und des damit verbundenen Scheiterns der kommunistischen Weltordnung in Osteuropa. Die Idee zur Schaffung dieser Institution stammt von Dr. Othmar Huber, damals Sektionschef im Wissenschaftsministerium, und Dr. Erhard Busek, zu dieser Zeit Wissenschaftsminister. Vorbild für diese Stiftung war die Fulbright Commission. Eine Idee der USA, junge Akademiker und viel versprechende Studenten nach Amerika zu holen, ihnen das Land zu zeigen, wissenschaftliche Kooperationen zu gründen, um damit sicherzustellen, dass die USA zumindest einen Beitrag an weltweiter Forschung haben (mutual understanding). Darüber hinaus wollte man zu dieser Zeit, diese Organisation entstand in den 60er Jahren, auch den Besatzerstatus, den die USA in Europa hatten, auf wissenschaftlicher Ebene ausgleichen.[3]

Ich denke nicht, dass Österreich zur Aufbesserung des Images in Ungarn oder auch in den beiden anderen Ländern, Tschechische Republik und Slowakei, mit welchen Österreich ebenso Aktionen unterhält, diese Aktionen gründete, da Österreich nie

[2] Rückblick 1990-2004 Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2005 S.
[3] Interview mit Dr. Christoph Ramoser im Mai 2010

diese Länder besetzt hatte. Allerdings konnte ich schon aus den Interviews heraushören, die ich geführt habe, dass man nicht nur finanziell auf wissenschaftlicher Ebene helfen, sondern auch Österreich in die Forschungsarbeit der Nachbarländer einbeziehen wollte.[4]

Seit der letzten Verhandlung um das Bestehenbleiben der Aktion, es wird alle fünf Jahre und mit jedem Wechsel der Minister die Sinnhaftigkeit dieser Organisation neu bewertet, müssen auf Wunsch des österreichischen Wissenschaftsministers, Dr. Johannes Hahn (aktuell Dr. Beatrix Karl), die Projekte der drei Aktionen nach Möglichkeit miteinander verbunden werden. Das heißt, Projekte sollen nicht mehr bilateral zwischen Österreich und Ungarn, Österreich und der Slowakei und Österreich und der Tschechischen Republik laufen, sondern auch die anderen sollen gegenseitig vernetzt und miteinbezogen werden.[5]

Der Bereich der zu fördernden Personen beschränkt sich auf Studierende höherer Semester (mind. 6. Semester, nur Germanisten schon ab dem 4. Semester) aller Fachrichtungen, mit Ausnahme des künstlerischen Bereiches, sowie graduierte und junge Wissenschafter, Dozenten und Professoren an Hochschulen und Universitäten, darüber hinaus auch wissenschaftliche Mitarbeiter von Forschungseinrichtungen, Museen und Archiven.

Die Projektförderung gliedert sich in folgende Projektbereiche:

- Publikationen und Unterrichtsmaterial
- Forschungsprojekte
- Workshops und wissenschaftliche Konferenzen
- Unterrichtsprogramme und wissenschaftliche Studienreisen.

Im Falle der einzelnen Förderungsformen werden der Bereich der Antragsteller, die formellen und inhaltlichen Kriterien der Bewerbung, die Art und Weise der

[4] Interview mit Dr. Tibor Szabó im Juni 2010
[5] Interview mit Dr. Christoph Ramoser im Mai 2010

Abwicklung sowie die Schritte des Auswahlverfahrens vom Kuratorium selbst bestimmt. Das Bewerbungsverfahren funktioniert nach dem Antragsprinzip.[6]

Die OeAD-GmbH ist die ausführende Institution in Österreich. In Ungarn ist das Büro der Aktion für die Antragsteller zuständig. Dr. Tibor Szabó ist zurzeit in Österreich zuständig für die formelle Antragstellung zur Einreichung von Förderungstätigkeiten, was den studentischen oder akademischen Austausch angeht. Es sollen anders als bei Erasmus oder ähnlichen Programmen, bei welchen auch viel mehr finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, nicht möglichst viele Antragsteller gefördert werden. Es sollen sich besonders interessierte Studenten und Akademiker finden, die sich aus einem bestimmten Grund und zu einem konkreten Zweck in das jeweils andere Land begeben wollen.[7]

Die Führung der Aktion obliegt dem Kuratorium, welches sich aus je fünf österreichischen und fünf ungarischen Mitgliedern zusammensetzt. Aus deren Mitgliedern wählt man einen Präsidenten und einen Vizepräsidenten. Dieses Kuratorium gründet danach eine Unterkommission aus vier Personen, die für die inhaltliche Beurteilung der beantragten Stipendien zuständig ist. Der für eine Stiftung notwendige Aufsichtsrat setzt sich aus je einem Beamten des Wissenschaftsministeriums österreichischer- und ungarischerseits zusammen. Ständig eingeladene Gäste bei den Kuratoriumssitzungen, die dreimal jährlich in Ungarn und einmal jährlich in Österreich stattfinden, sind der amtierende Direktor des Collegiums Hungaricum in Wien, der Direktor des österreichischen Kulturforums in Budapest und ein Beamter des ungarischen Ministeriums für Nationales Kulturerbe.[8]

Die Finanzierung der schon über 20 Jahre andauernden Institution Aktion Österreich Ungarn übernehmen die beiden Wissenschaftsministerien Österreichs und Ungarns. Zu Beginn übernahm Österreich drei Viertel des finanziellen Aufwandes, später zwei Drittel, seit 2006 teilen sich beide Ministerien die Kosten gleich auf.[9]

[6] Rückblick 1990-2004. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2005, S. 8
[7] Interview mit Dr. Tibor Szabó im Juni 2010
[8] Bericht über die Jahre 1995-1999. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2000. S.8
[9] Interview mit Dr. Christoph Ramoser im Mai 2010

3. Gründung der Aktion:

Über die Idee zur Gründung der Aktion schrieb Prof. Dr. Horst Haselsteiner 2005, aus Anlass des 15jährigen Bestehens der Aktion, dass die beiden damals zuständigen Minister Dr. Erhard Busek und Dr. Glatz Ferenc einen neuen Akzent in der Geschichte der besonderen Nachbarschaft der beiden Staaten im Herzen Mitteleuropas gesetzt haben. Die intensivere Kooperation auf dem Felde der Bildung und Forschung war ein mutiger Versuch, der die Bereiche der zusätzlichen Sprachausbildung, das gegenseitige Kennenlernen von Land, Kultur und vor allem der Menschen, neue Möglichkeiten der bilateralen Forschungszusammenarbeit umfasste. Darüber hinaus wurde bis dahin, in den letzten 15 Jahren, ein Netzwerk geknüpft, das von bilateralem Interesse ist und auch international Beachtung fand. Beide Seiten haben von der Zusammenarbeit gelernt und das wechselseitige Verständnis und der Respekt vor dem anderen sind gewachsen. Es ist aus anfänglich einmaligen bilateralen Zusammenarbeiten oft eine ständige Kooperation erwachsen, und das wechselseitige Kennenlernen hat sich auch privat auf den menschlichen Berührungsebenen positiv ausgewirkt. Anzustreben für die Zukunft wäre ein ausgeglichenes Budget der beiden Länder, eine noch stärkere bilaterale flächendeckende Vernetzung. Weiters wäre die Aktion in eine europäische oder gar weltweite Forschungslandschaft einzubinden. Besonders am Herzen liegt ihm auch in Zukunft noch mehr die Kooperation der jungen Generation zu pflegen und zu unterstützen, da es für beide Seiten eine sinnvolle Investition für die Zukunft sein soll.[10]

[10] Haselsteiner, Horst: Fünfzehn Jahre nachbarschaftliche Zusammenarbeit. Vom „Versuch“ zur „Institution“ In: Rückblick 1990-2004. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2005, S. 7

3.1. Gründungsanfänge:

Die Zusammensetzung der Delegation für die Ausarbeitung eines Arbeitsprogramms zur Gründung der Aktion setzte sich am 20. Februar 1990 aus folgenden Personen zusammen:

Für die österreichische Seite sprachen Bundesminister Dr. Erhard Busek, als Delegationsleiter, als Gesandter Dr. Gerhard Rainer als stellvertretender Delegationsleiter, der zu jener Zeit die Leitung der Abteilung für bi- und multilaterale Bildungsangelegenheiten im Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten innehatte. Sowie Ministerialrat Dr. Othmar Huber, der für die Leitung der universitären Auslandsbeziehungen im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung zuständig war. Als Experte wurde Ministerialrat Dr. Peter Ecker hinzugezogen, der zu jener Zeit die Leitung der Abteilung Auslandsangelegenheiten im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung übernommen hatte.

Für die ungarische Seite sprachen Minister Dr. Glatz Ferenc als Delegationsleiter, Dr. Manherz Károly als Vizeminister für Bildung und Kultur, sowie Botschafter Dr. Gresznaryk Pál als Hauptabteilungsleiter im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten. Als Experte wurde Dr. Kovács György als stellvertretender Hauptabteilungsleiter im Ministerium für Bildung und Kultur hinzugezogen.

Im Arbeitsprogramm für die Aktion Österreich-Ungarn für die Jahre 1990 – 1996 wird die Aufgabe der Aktion in folgender Weise beschrieben:

Die Aktion soll den Austausch von Studierenden, Praktikanten, Akademikern, Lehrenden, Professoren, Lektoren und Universitätsprofessoren zum Zwecke von Studien, Forschungen, Unterricht und anderen Erziehungstätigkeiten an Universitäten, Hochschulen, Schulen, Lehranstalten und Forschungseinrichtungen ermöglichen. Weiters auch die Durchführung von anderen Erziehungs- und Kulturprogrammen sowie die Veranstaltung von Seminaren, Symposien, Tagungen, darüber hinaus auch die Bereitstellung von Bibliothekseinrichtungen, Buchbeständen und Lehrmaterialien soll in den Aufgabenbereich der Aktion fallen.

In diesem Papier wird ebenfalls festgehalten, dass die gemischte Kommission zur Gründung der Aktion zur Kenntnis nimmt, dass dafür in Ungarn eine Trägerorganisation gebildet wird. Das Leitungsgremium dieser Trägerorganisation, später Kommission genannt, soll sich aus insgesamt zehn Mitgliedern zusammensetzen. Fünf der zehn Mitglieder werden vom österreichischen Bundesminister für Wissenschaft und Forschung ernannt, die anderen fünf Mitglieder vom ungarischen Minister für Bildung und Kultur. Als Ehrenvorsitzende des Leitungsgremiums sollen die jeweiligen Minister selbst, bzw. eine von ihnen ernannte Person fungieren. Dieses Leitungsgremium wiederum wählt sich selbst aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und einen Vorsitzendenstellvertreter, dem auch das Stimmrecht zusteht. Beschlussfähig ist dieses Gremium, wenn sechs der Mitglieder anwesend sind. Diese Mitglieder üben ihre Funktion vom Zeitpunkt ihrer Bestellung bis zum 31. Dezember desselben Jahres aus, können aber wiederbestellt werden. Sie üben ihre Funktion unentgeltlich aus, können aber notwendige Spesen, die für die Teilnahme an Sitzungen erforderlich sind, oder Spesen von Personen, die von ihnen übertragene Aufgaben erhalten haben, vergüten.

Weiters hat das Leitungsgremium einen geschäftsführenden Direktor und entsprechendes Personal zu bestellen.

Es liegt darüber hinaus im Aufgabenbereich des Gremiums, ein Jahresprogramm zu erstellen und es beiden Ministerien (dem österreichischen und dem ungarischen) vorzulegen und genehmigen zu lassen. Und ist diesen auch mindestens jährlich berichtspflichtig und legt gleichzeitig auch einen geprüften Rechnungsabschluss vor.

Diese gemischte Kommission zur Gründung der Aktion empfiehlt ebenfalls, dass die Trägerorganisation auch Austauschaktionen anderer Institutionen, seien sie offizieller, offiziöser oder privater Natur, gegen Übernahme der Kosten des zusätzlichen Verwaltungsaufwandes durchführt.

In der Vereinbarung wurde zur Kenntnis genommen, dass die Kosten für die Aktion und deren jährlich erforderliche Mittel zu drei Viertel vom österreichischen

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und zu einem Viertel vom ungarischen Ministerium für Bildung und Kultur getragen werden. Sollten Mittel von dritter Seite zur Verfügung gestellt werden, kommen diese der Aktion zugute.[11]

[11] Protokoll über eine außerordentliche Tagung der Gemischten Kommission gemäß Artikel 26 des Kulturabkommens zwischen der Republik Österreich und der Republik Ungarn vom 19. Mai 1976 zur Erstellung eines zusätzlichen Arbeitsprogrammes mit der Bezeichnung „Aktion Österreich-Ungarn – Wissenschafts- und Erziehungskooperation für die Jahre 1990-1996, S.3 ff.

3.2. Festveranstaltung 10 Jahre Aktion Österreich-Ungarn:

Die große Feier fand auf der ungarischen Hofburg in Buda/Ofen statt, bei der auch die damalige österreichische Bundesministerin Elisabeth Gehrer und Minister außer Dienst Glatz Ferenc teilnahmen. Frau Gehrer verglich die Aktion mit einem Kind, das eben 10 Jahre alt geworden war und beurteilte die Entwicklung dieses „Kindes" - Aktion Österreich-Ungarn sehr positiv.

Im Rahmen dieses Festaktes wurde auch ein Video präsentiert, in welchem grob zusammengefasst erwähnt wurde, dass seit der Gründung mehr als 300 Österreicher ein Stipendium erhalten haben und insgesamt über 2200 Ungarn an den Programmen der Aktion teilnahmen.

Im Zuge dessen sprach auch der Vizepräsident, Dr. Horst Haselsteiner, den beiden Gründern, Minister Glatz und Minister Busek seine Hochachtung aus und lobt ihren Mut.

Präsident Szakály sprach indessen davon, dass zwei Nationen, die in der Kultur gut zusammenarbeiten, auch gut zusammenleben. Auf Basis der Habsburgermonarchie, die unsere gemeinsame Geschichte darstellt, meint Dr. Szakály, ist es die wichtigste Sache in Europa in Frieden zusammenzuleben.

Abschließend meint Dr. Haselsteiner, das Netzwerk, das durch alle drei Aktionen entstanden ist, ist für Europa ein unverzichtbares Element geworden. Österreich ist ein kleines Land, aber gemeinsam mit diesem Netzwerk können auch wir einen Beitrag zur Kultur in Europa leisten, und dies kann nur beispielgebend sein für andere Regionen in der Europäischen Union.[12]

[12] Video zur Feier: 10 Jahre Aktion Österreich-Ungarn

3.3. Die anderen beiden Aktionen:

Die Aktion Österreich - Tschechische Republik, wurde 1992 als gemeinsames Projekt der beiden Wissenschaftsministerien gegründet und ist ein Programm zur Förderung der bilateralen Zusammenarbeit in Bildung und Wissenschaft im Tertiärbereich. Im Mai 1997 wurde die Aktion um das Programm der Wissenschaftlich-Technischen Zusammenarbeit zwischen Österreich und der Tschechischen Republik erweitert.	 13

Die Aktion dient der Förderung des gegenseitigen Verständnisses zwischen Österreich und der Tschechischen Republik. Sie unterstützt den Ausbau der bilateralen Bildungs- und Wissenschaftskooperationen in sämtlichen Wissenschaftsdisziplinen. Es werden hier vor allem Projekte von kleinem Umfang unterstützt, die zur Anbahnung der Kooperationen dienen oder der Entwicklung der laufenden Kooperationen. Bei welchen die Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses eingegliedert ist.

Die Aktion gewährt die Unterstützung in zwei Kategorien:

- Stipendien für Studien- und Forschungsaufenthalte im jeweils anderen Land und für den Besuch von Sommerschulen.
- die Unterstützung von Kooperationsprojekten der österreichischen und tschechischen Bildungseinrichtungen im Tertiärbereich.

Der Aktion steht ein paritätisch besetztes Leitungsgrämien vor, das aus Vertretern der Bildungsministerien und aus den Vertretern der Universitäten und Hochschulen beider Ländern besteht. Dieses fasst zweimal bzw. dreimal pro Jahr die Beschlüsse über die Projektanträge und Stipendienvergabe.

[13] http://www.dzs.cz/index.php?a=view-project-folder&project_folder_id=302&, am 17. Juni 2010, um 15.25 Uhr

Die Nominierung der Stipendiaten erfolgt durch die Stipendienkommission der Aktion, die zweinmal pro Jahr zusammentritt.

Die laufenden Angelegenheiten der Aktion werden von der in Prag ansässigen Geschäftsführung durchgeführt. Die Kontaktstelle in Österreich ist das Zentrum für Internationale Kooperation & Mobilität, die OeAD-GmbH- GmbH mit Sitz in Wien.[14]

Das Programm der Wissenschaftlich -Technischen Zusammenarbeit zwischen Österreich und der Tschechischen Republik wurde im Mai 1997 auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen dem BMWF und dem Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport der Tschechischen Republik MSMT ins Leben gerufen. Es wurde an die AKTION Österreich - Tschechische Republik angegliedert und wird in Zusammenarbeit mit dieser durchgeführt. Ziel des Programms ist die Förderung von Forschungskooperationen zwischen Österreich und der Tschechischen Republik durch die Unterstützung der Mobilität von Wissenschaftern. Es werden in dieser Erweiterung der Aktion primär Kooperationen zwischen Forschungsinstitutionen im Bereich der Naturwissenschaften und der Technik gefördert.[15]

[14] http://www.dzs.cz/index.php?a=view-project-folder&project_folder_id=290&, am 17. Juni 2010, um 15.25 Uhr
[15] http://www.dzs.cz/index.php?a=view-project-folder&project_folder_id=300&, am 17. Juni 2010, um 15.25 Uhr

Die Aktion Österreich – Slowakei, ist ein Fonds zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Österreich und der Slowakischen Republik im Bereich des höheren Bildungswesens, des Hochschulwesens sowie des Forschungsbereiches. Die Aktion wird gleichermaßen vom Ministerium für Schulwesen der Slowakischen Republik und vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung der Republik Österreich finanziert.	 16

Das höchste Entscheidungsorgan der Aktion ist das Leitungsgremium der Aktion, welches aus fünf österreichischen und fünf slowakischen Mitgliedern besteht. Die österreichischen Mitglieder werden vom Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, die slowakischen Mitglieder vom slowakischen Minister für Schulwesen ernannt.

Mit der Aufgabe der Geschäftsführung wurde die Slowakische Informationsagentur in Bratislava beauftragt. Kontaktstelle für österreichische Partner ist das Büro für akademische Kooperation und Mobilität der OeAD-GmbH in Wien.

Im Mai 1992 gründeten die Wissenschaftsminister Dr. Erhard Busek und Prof. Ján Pišút das gemeinsame bilaterale Programm „Aktion Österreich – Slowakei, Wissenschafts- und Erziehungskooperation“ für die Jahre 1992 – 1996. Aufgrund sehr guter Ergebnisse im Rahmen des Programms haben beide Seiten positiv über die Weiterführung der Aktion entschieden. Am 22. November 2001 wurde das Protokoll zur Weiterführung der Aktion in den Jahren 2002 – 2007 vom Staatssekretär des Ministeriums für Schulwesen und von der österreichischen Botschafterin in der Slowakei unterzeichnet. Im Jahr 2008 wurde im Rahmen der

[16] http://www.scholarships.at, am 21. Juni 2010, um 11.57 Uhr

dritten Sitzung der gemischten österreichisch-slowakischen Kommission die Verlängerung für die Jahre 2008 – 2013 beschlossen.

Das Leitungsgremium der Aktion hat folgende Prioritätsbereiche für die Förderung durch die Aktion in den Jahren 2008 – 2013 beschlossen: Im Rahmen des Programms können sich Universitäten, Fachhochschulen und die Österreichische Akademie der Wissenschaften aufgrund vorgelegter Projektanträge um Förderung aus Mitteln der Aktion bewerben. Studierende, Hochschullehrer und Wissenschafter können sich ebenfalls um Stipendien bewerben.

Förderung von PhD- Studierenden:

- PhD- Konferenzen, Seminare und Schulungen
- Stipendien für kurzfristige Forschungsaufenthalte (1 - 4 Monate)

Kooperation im Bereich der Lehre:

- Gastvorlesungen, Blockseminare
- Gemeinsame Studienprogramme, die zu Doppeldiplomen führen (nur auf Masterebene)
- Semesterstipendien für Studierende
- Finanzierung von Gastvorlesungen und Blockseminaren
- Deckung der Mobilitätskosten für Treffen von Koordinatoren

Projekte zu bilateralen Themenstellung

Stipendien für Forschungsaufenthalte:

- Post- Docs (6 Monate)
- Nachbetreuungsstipendien (1 Monat)

Sommerschule:

- Organisieren von Sommerkollegs
- Stipendien für Sommersprachschulen[17]

Die Interviewpartner nach der zeitlichen Abfolge der geführten Interviews:

[17] http://www.aktion.saia.sk/?c=996, am 17. Juni 2010, um 15.25 Uhr

4. Interviews:

4.1. Der Gründer:

Dr. Erhard Busek, geboren am 25.3.1941 in Wien, war von 1975 bis 1995 Abgeordneter zum österreichischen Nationalrat der ÖVP, von 1989 bis 1991 Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, Vizekanzler von 1991 bis 1995, von 1991 bis 1994 betraut mit der Leitung des BM für Wissenschaft und Forschung, von 1994 bis 1995 für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten.[18]


19

Vor 1989 gab es bereits Dissidentengruppen in allen Nachbarländern. Herr Dr. Busek war 1989 in der Regierung für den universitären Bereich zuständig. Er sagt selbst, dass er für diesen Bereich kein Vertrauen in die Diplomatie hatte. Die offiziellen Diplomaten hätten vieles abgelehnt, um die Beziehungen, vor allem zu den Ostblock - Staaten, nicht zu belasten. Dr. Othmar Huber hatte als erster die Idee, bilaterale, staatlich abgesicherte, auf wissenschaftlicher Ebene fundierte Gesellschaften zu gründen. Dr. Glatz hat dann als ungarischer Wissenschaftsminister, noch in der kommunistischen Ära, Kontakt zu Dr. Busek aufgenommen. Dr. Glatz war nicht der einzige Minister, der aus der kommunistischen Partei zu dieser Zeit austrat, trotzdem aber im Amt blieb.

Dr. Busek meint dazu, dass es eine Großtat von Dr. Glatz gewesen sei, dass er den russischen Zwangsunterricht abschaffte und ihn durch Deutschunterricht ersetzte. Zu diesem Zweck brauchte man aus Österreich 60 Lektoren für alle ungarischen Universitäten. Dr. Busek meint weiters, dass es schon vorher Kontakt zwischen den Professoren der beiden Staaten gab, besonders unter den Historikern und nennt folgende Namen dazu: Dr. Hanák, Dr. Niederhauser, Dr. Haselsteiner, Dr. Stourzh und Dr. Plaschka. Für den gegenseitigen Aufenthalt der Studenten kreierte Dr. Othmar Huber im Rahmen des CEEPUS Programms die gemeinsame Währung der Stipendienmonate. Diese waren zwar in Österreich teurer, aber Österreich hatte

[18] http://www.parlament.gv.at/WW/DE/PAD_00170/pad_00170.shtml, am 10. Feber 2010 um13.43 Uhr
[19] http://www.parlament.gv.at/WW/DE/PAD_00170/pad_00170.shtml, am 10. Feber 2010 um13.43 Uhr

mehr Geld, so hat sich das äquivaliert, so Dr. Busek. Die Vereinbarungen mit den einzelnen Ländern und den dafür geplanten zuständigen Aktionen gestalteten sich mit Ungarn am leichtesten, und so war die Aktion Österreich-Ungarn die erste der drei Aktionen, die auch tatsächlich gegründet werden konnte. Damals war die Tschechoslowakei noch ein Staat, wobei aber laut Dr. Busek auf wissenschaftlicher Ebene bereits getrennt wurde. Mit den Slowaken wurde im Anschluss immer getrennt gesprochen. Es war bereits absehbar, dass sich der Staat bald spalten würde. Mit Slowenien war zwar anfangs auch eine Aktion geplant, aber zu diesem Zeitpunkt war gerade Krieg im ehemaligen Jugoslawien, und der Staat Slowenien konnte sich erst 1991 separieren. Über das Scheitern einer Aktion Österreich-Slowenien zu einem späteren Zeitpunkt sagt Dr. Busek, „dass Kärnten eine negative Rolle gespielt hat."

Allgemein zu den Aktionen meint Dr. Busek, dass es auch immer um eine Verstärkung der österreichischen Präsenz ging, davon hat auch die Wirtschaft immer profitieren können. Der Universitätslehrgang für Balkanologie ist ein indirektes Produkt der Aktionen. Zur Namensauswahl Aktion Österreich-Ungarn meint Dr. Busek, dass der Vorwurf, unter dem Namen verstecke sich der Wille nach einer „Restauration" nicht gerechtfertigt sei. Bei der strategischen Partnerschaft Österreich-Ungarn, den Frau Dr. Benita Ferrero-Waldner initiiert hat, war diese Interpretationsmöglichkeit eher gegeben. Er gibt aber zu, dass es wohl Koketterie mit der Vergangenheit war, dass die Aktion den Namen Österreich-Ungarn trägt.[20]

[20] Interview mit Dr. Erhard Busek im März 2010

4.2. Der Präsident:

Dr. Szakály Sándor war Präsident der Aktion Österreich-Ungarn von 1998 bis 2003, danach Mitglied des Kuratoriums der Aktion und ist seit 2006 wieder Präsident. Beruflich war er als ungarischer Archivdelegierter im Kriegsarchiv in Wien beschäftigt, danach war er Direktor des Heeresgeschichtlichen Museums in Budapest und dann Vizedirektor des Fernsehsenders, duna-tv	[21] 

Als Aufgabe des Präsidenten der Aktion Österreich-Ungarn nennt Dr. Szakály die Führung des Kuratoriums, welches aus fünf österreichischen und fünf ungarischen Mitgliedern besteht. Sollte das Kuratorium einmal nicht zu einem eindeutigen Ergebnis kommen, was aufgrund des Gleichstandes der Mitglieder theoretisch möglich ist, so hat der Präsident das Recht zu dirimieren. Jährlich finden vier Sitzungen in gleichen Abständen statt. Drei davon werden in Ungarn abgehalten und eine der Sitzungen findet in Wien statt. Warum mehr Ungarn nach Österreich wollen als umgekehrt, begründet Dr. Szakály damit, dass vor allem ungarische Historiker viele Dokumente in Österreich vorfinden, die auch die eigene ungarische Geschichte betreffen. Laut dem Badener Abkommen von 1927 verbleiben alle Dokumente, die die gemeinsame Geschichte betreffen in Österreich. Es sei daher völlig klar, so Dr. Szakály, dass mehr Professoren aber auch Studenten aus Ungarn ein Interesse an Österreich haben, als dies umgekehrt der Fall sei. Im rein studentischen Bereich fürchten sich viele Österreicher vor der ungarischen Sprache, und dass sie ohne diese nicht studieren könnten, und er verweist dann, um dies zu entkräften, auf die deutschsprachige Andrássy - Universität in Budapest.

Die Zusammenarbeit im Kuratorium sei besonders positiv, und es hätte in den vergangen 20 Jahren nie die Notwendigkeit gegeben zu dirimieren, da man sich immer, zumeist sogar einstimmig, über die Projektanträge einigen könne. Nie konnte er feststellen, dass das Abstimmungsverhältnis länderbezogen gewesen sei, man habe immer nur projektbezogen abgestimmt.

[21] http://www.omaa.hu/aoutablo.pdf, am 15. Juni 2010, um 15.25 Uhr

Als weiteren wichtigen Aspekt der Funktion der Aktion sieht Dr. Szakály die Unterstützung auch zu einem Kurzaufenthalt, um Kontakt aufzunehmen im jeweilig anderen Land. Er selbst hat das sehr geschätzt, als er zwischen 1992 und 1997 im Kriegsarchiv in Wien gearbeitet hat. Es war ihm auch ein persönliches Anliegen, dass er als Kuratoriumsmitglied und auch als Präsident hunderte Menschen unterstützen konnte, wie auch die Publikationen der Aktion zu den runden Jubiläen deutlich aufzeigen.

Abschließend sagte Präsident Szakály noch, dass ihm eine bilaterale Zusammenarbeit viel wichtiger ist als eine gesamteuropäische Vereinigung, da es zwischen Nachbarländern engere Beziehungen gibt als zwischen anderen Ländern und verweist damit noch einmal auf die 400jährige gemeinsame Geschichte Österreich-Ungarns.[22]

[22] Interview mit Szakály Sándor im Februar 2010

4.3. Collegium Hungaricum:

Dr. Fónagy Zoltán, geboren 1962 in Eger. Studium der Geschichte, Literaturwissenschaft und Philosophie an der Budapester Eötvös-Loránd-Universität. Von 1996 bis 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichtswissenschaft bei der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Von 2004 bis 2009 Direktor des Ungarischen Kulturinstituts „Collegium Hungaricum" in Wien.[23] Heute ist er Mitarbeiter der ungarischen Akademie der Wissenschaften.	[24] 

Er sagt, dass er zur Aktion Österreich-Ungarn eine formelle Verbindung hatte, da er und der jeweilige Direktor des österreichischen Kulturforums in Budapest eine beratende Funktion in der Aktion hatten. Das heißt zwar kein Stimmrecht, aber ein Anhörungsrecht in der Kommission. Das Collegium Hungaricum war des öfteren auch Antragsteller bei der Stiftung. Als Höhepunkt seiner Amtszeit nennt er den 50. Jahrestag der 56er Revolution. Dazu gab es eine große Tagung, und ein Studienband ist erschienen (Österreich und die ungarische Revolution 1956). Das Institut für osteuropäische Geschichte war der österreichische Projektpartner des Collegium Hungaricums, sowie das Institut für den Donauraum und Mitteleuropa. Weiters beteiligten sich an diesem Projekt das österreichische Staatsarchiv und die Landesverteidigungsakademie (LAVAK). Für dieses große und gelungene Projekt übernahm die Stiftung Aktion Österreich-Ungarn die Tagungskosten, die Reisekosten der Referenten und deren Tagungsgelder und Hotelkosten. Weiters deckte die Aktion die Kosten für die Übersetzungen und die Lektorenhonorare. Allerdings, so meint Dr. Fónagy, dass es ein Prinzip der Stiftung sei, dass keine Publikationskosten getragen werden, daher musste der Umweg über Tagungsbände und Vortragsunterlagen genommen werden, da sonst diese Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre.

[23] http://www.doppelpass.org, am 11. Juni 2010, um 15.42 Uhr
[24] http://www.doppelpass.org, am 11. Juni 2010, um 15.42 Uhr

Aber auch beim Austausch von Doktoranden und Gastprofessoren trat das Collegium immer wieder als Antragsteller an die Aktion heran. Die Stiftung übernahm die Kosten der Unterkunft der Auszutauschenden.

Dr. Fónagy glaubt, dass die Aktion auf jeden Fall noch eine Zeit lang ihre Existenzberechtigung hat, auch wenn die europäische Vernetzung immer wichtiger wird. Im historischen Bereich hat die Aktion Österreich-Ungarn immer einen Sondercharakter wegen der 400jährigen gemeinsamen Geschichte. Er stelle auch fest, dass die Mehrheit der Gelder in naturwissenschaftliche Projekte fließt und nur der kleinere Teil in geisteswissenschaftliche, wo eine natürliche Gegebenheit des Austausches von Historikern aufgrund der Doppelmonarchie besteht. Er meint, dass sich hier vielleicht in näherer Zukunft zu Ungunsten der Naturwissenschaftler etwas ändern könnte. Besonders hob er die Wichtigkeit der Sommerkollegs für das Erlernen der jeweils anderen Sprache hervor. Ein Projekt, das ihm einfiel, dass es jedes Jahr gibt, ist der Austausch ungarischer Geologen an der Montanuniversität in Leoben.

Aus all diesen Erfahrungen kann er sagen, dass die Stiftung den Ungarn viel wichtiger ist als den Österreichern.[25]

[25] Interview mit Dr. Fónagy Zoltán im Februar 2010

4.4. Der ungarische Minister:

Dr. Glatz Ferenc wurde am 2. April 1941 in Csepel geboren. Seit 1979 Begründer und Redakteur der geschichtspolitischen Zeitschrift „História“. Mehrere Studienaufenthalte im Ausland folgten (BRD, Österreich, England, Frankreich, Sowjetunion). Er wird innerhalb des Internationalen Komitees für Geschichte (CISH) Generalsekretär des Ausschusses für Neuzeitliche Methodologie und Quellenkritik (ab 1985), dann Generalsekretär des Historiographischen Ausschusses (1990-95)	 26

Er ist zwischen 1989-90 Kultusminister in der zweiten NÉMETH-Regierung. Es können zahlreiche, mit seinem Namen verbundene Verfügungen aufgezählt werden, die einen Beitrag zum Abbau des bildungspolitischen Systems sowjetischen Typs leisteten (Abschaffung der Zensur, Abschaffung des obligatorischen Russisch-Sprachunterrichts, Starten des Fremdsprachenunterrichtsprogramms).

1996-2002 Präsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, 1990 erhielt er das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse in Anerkennung für seine Tätigkeit in den Bereichen des kulturellen Systemwandels in Ungarn und der Kooperation unter den Völkern Mittelosteuropas.[27]

Herr Dr. Glatz beginnt sein Interview, in dem er erzählt, dass er selbst ein Stipendium für den Aufenthalt in Österreich in Anspruch genommen hat. Als er dann Minister wurde, hat er sofort Kontakt zu Österreich und seinem Amtskollegen Dr. Erhard Busek aufgenommen. Die Kontakte zu Prof. Haselsteiner und Prof. Suppan folgten auf den Fuß, weil Busek diese gleich mit einbezog in die Pläne, die später in der Gründung der Aktion enden sollten. Persönliche Kontakte gab es schon vor der Wende, politische erst nachher. Von Mai 1989 bis Mai 1990 hat Dr. Glatz als Minister vor allem Kulturpolitik gemacht, so seine eigene Erinnerung. Als Minister hat er zu jener Zeit Russisch als Pflichtsprache in den Schulen abgeschafft. Wie er heute

[26] www.europainstitut.hu/?page=2007sommer_03, am 11. Juni 2010, um 15.47 Uhr
[27] http://www.glatzferenc.hu, 20.2.2010 um 11.17 Uhr

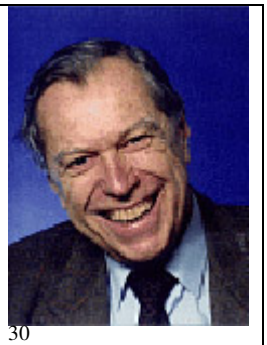
meint, um den Schülern die Wahlfreiheit zu geben, sich freiwillig für Russisch zu entscheiden. Er selbst findet die anti-russische Haltung einiger Politiker für falsch. Er war immer anti-sowjetisch, aber nie anti-russisch. Aber diese Wahlfreiheit für die Schüler bedeutete, dass sich sehr viele, ca. 40% so Dr. Glatz, für Deutsch entschieden und ähnlich viele für Englisch. Er findet es sehr schade, dass sich so wenige freiwillig für Russisch entschieden. Das sei nicht in seiner Absicht gewesen. Dr. Glatz berichtet aus der Zeit noch vor der Wende, dass der Ministerrat leicht regieren konnte, ohne mit der Einmischung der Partei rechnen zu müssen. Die Partei war zu schwach, um gegen die Auflösung des russischen Pflichtunterrichts aufzutreten.

Über die Hauptarbeit der Aktion sagt Dr. Glatz als Historiker, dass die Rolle der Institutionen sehr wichtig sei. Besonders die gesetzliche Verankerung der selben. Mitteleuropa muss seinen eigenen Weg finden, und alle Institutionen tragen dazu bei. Weil Europa zur Zeit der Wende insgesamt nicht wusste, welchen Weg es einschlagen würde, war es vor allem in Ungarn nicht möglich, Wirtschaftspolitik zu betreiben, daher blieb gar nichts, als sich der Kulturpolitik zuzuwenden.

Zur Zukunft der bilateralen Aktionen sagt Dr. Glatz, dass Konferenzen, die einen Weg für Mitteleuropa einschlagen wollen, multilateral sein müssen, aber gearbeitet und durchgeführt können Ideen immer nur bilateral werden. Daher glaubt er fest daran, dass es auch in ferner Zukunft eine Notwendigkeit für die Aktion Österreich-Ungarn geben wird.[28]

[28] Interview mit Dr. Glatz Ferenc im Februar 2010

4.5. Der Ideengeber:

Dr. Othmar Huber ist heute stellvertretender Vorsitzender des Institutes für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM). Sektionschef Ministerialrat in Ruhe Dr. Othmar Huber wurde am 19. März 1937 in Košice im Osten der heutigen Slowakei geboren.[29]	 30

Er kam 1945 nach Wien, wo er die gesamte Schulausbildung absolvierte. Ab 1. März 1960 war er zunächst Vertragsbediensteter, anschließend Beamter im Bundesministerium für Unterricht, dann als Mitarbeiter in der Universitätssektion, später im Präsidium und im Pressereferat des Ministeriums. 1966-1970 war er Leiter der Presseabteilung des Unterrichtsministeriums, 1970-1993 Leiter der Abteilung für internationale Universitätsbeziehungen, 1993-1997 Leiter der Gruppe für universitäre Auslandsbeziehungen im Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr (Gruppe VIIIA) und Konzeption und Durchführung von Kooperationsprojekten des Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr in den Mittel- und osteuropäischen Ländern.[31]

Dr. Huber war 1989/90 zuständig für die Auslandsbeziehungen und damit auch für den Austausch von Professoren und Studenten. Bevor es die Aktionen gab, ging das vor allem mit dem Osten über bilaterale Kulturabkommen. Schon unter der kommunistischen Regierung in Ungarn gab es eine Liberalisierung, in diesem Bereich auch sichtbar durch die enge Freundschaft der damaligen Minister Glatz und Busek. Minister Glatz hat noch vor der Wende den Russischunterricht abgeschafft, und durch das enorme Interesse der Schüler am Deutschlernen musste man in Österreich sehr schnell 60 Lektoren finden, die nach Ungarn gehen wollten. Dr.

[29] http://www.idm.at/_ber_uns/vorstand/Stv-Vorsitzender-Konsulent--a52.html, am 20.2.2010 um 11.25 Uhr
[30] http://www.idm.at/_ber_uns/vorstand/Stv-Vorsitzender-Konsulent--a52.html, am 20.2.2010 um 11.25 Uhr
[31] http://www.idm.at/_ber_uns/vorstand/Stv-Vorsitzender-Konsulent--a52.html, am 20.2.2010 um 11.25 Uhr

Huber hat sich dann gemeinsam mit Dr. Busek Gedanken gemacht, „wie man den neuen Staaten behilflich sein kann“. Auch beim damaligen Finanzminister Lacina hat man finanzielle Hilfsbereitschaft verspüren können. Aber, so die Bedingung aus dem Finanzministerium, Projekte müssen es sein. Man musste ja auch den Germanisten, die nach Ungarn als Lektoren gingen, finanziell unterstützen und ihr ungarisches Gehalt auf österreichisches Niveau anheben. So musste schnell ein Topf kreiert werden, obwohl noch keine konkreten Projekte vorhanden waren. Dr. Huber war vorher schon in der Fulbright Commission tätig. Von dort schaute man sich auch die Zusammensetzung der Kommission mit fünf Österreichern und fünf Ungarn ab.

Auf die Frage, warum man mit Slowenien keine Aktion gegründet hat, berichtete Dr. Huber, dass dies zwar geplant, aber leider nicht durchführbar war. Die Slowenen hatten zwei Ministerien, eines für Universitäten und Schulen und ein zweites für die Forschung. Die slowenische Regierung wollte also zwei Aktionen, da die beiden Ministerien untereinander stark zerstritten waren. „Das war aber von österreichischer Seite nicht drinnen“, so Dr. Huber.

Für die Ausschreibung der einzelnen Projekte, erklärt Dr. Huber den näheren Aufbau der Aktionen, war die OeAD-GmbH zuständig, und für die finanzielle Abdeckung sollten die Stiftungen dienen. „Es soll nicht heißen, dass es an den Zimmerkosten scheitern soll, dass ein Austausch zustande kommt“, erklärt Dr. Huber in einem Nebensatz die ursprüngliche Aufgabe der Aktionen.

Dass die Aktionen bilateral geschlossen wurden, war damals weit wichtiger als heute, da beide Länder zu diesem Zeitpunkt keine EU-Mitgliedsstaaten waren und auch keinen Zugang zu EU-Geldern für Austauschprojekte verfügbar waren. Es war allerdings immer die Idee, dass irgendwann beide Länder in den einzelnen Aktionen das dazu nötige Geld 50 zu 50% aufteilen. Es kann nicht auf Dauer ein Land das andere finanzieren, so Dr. Huber.

Die Idee zur Gründung aller Aktionen kam dann auch von Dr. Huber, der aus seiner Tätigkeit in der Fulbright Commission schon ähnliche Erfahrungen gemacht hat. „Da müssen wir schauen, dass wir uns Geld vom Finanzminister holen“, soll Dr. Huber

dem damaligen Minister Dr. Busek die Gründung der Aktionen schmackhaft gemacht haben. Auch das CEEPUS Programm war eine Idee von Dr. Huber, die heute den Austausch von Studenten mit 14 Mitgliedsstaaten regelt. Für diese Institution hat Dr. Huber auch die neue „Währung" der Stipendienmonate erfunden. CEEPUS ist besonders wichtig für alle Länder, die noch keine EU- Mitglieder sind. Dr. Huber ist erstaunt, dass es dieses Programm noch gibt, und er ist überzeugt, dass es sich irgendwann überholt haben wird.

Das gilt allerdings nicht für die Aktion Österreich-Ungarn, da diese ein naturgegebenes Verhältnis zwischen zwei Staaten darstellt, die ein Naheverhältnis haben, das mit anderen Ländern nicht vergleichbar ist. Der Name Stiftung Aktion Österreich-Ungarn wurde von Dr. Huber kreiert, weil sich etwas modernes in Bewegung Befindliches darstellen sollte, daher das Wort „Aktion". Die Reihung der beiden Staaten begründet Dr. Huber damit, dass die Gründung von Österreich ausging. Die Anspielung auf eine historische Zusammengehörigkeit war nicht im Sinne des Erfinders.[32]

[32] Interview mit Dr. Othmar Huber im April 2010

4.6. Der Vizepräsident:

Dr. Christoph Ramoser hat Geschichte an der Universität Wien studiert. 1993 Promotion zum Dr. phil., seit 2002 Leiter der Abteilung für die Internationalisierung der Hochschulen und für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und seit 2005 Vizepräsident der Aktion Österreich – Ungarn.	 33

Er ist Beamter des Wissenschaftsministeriums in Wien und ist dienstlich verpflichtet, sich der Tätigkeit um die Hintergrundarbeit in der Aktion anzunehmen. Dr. Ramoser ist gemeinsam mit Dr. Szabó und Frau Dr. Schnaider für die Abwicklung der administrativen Arbeit zuständig.

Die Idee zur Gründung der Aktion stammt von Dr. Othmar Huber, der bereits vorher in der Fulbright Commission tätig war. Die Idee der Amerikaner ist, so Dr. Ramoser, nicht nur die nachwachsende Intelligenz in die USA zu holen, sondern auch die USA live herzuzeigen und damit auch die amerikanische Lebensart weiterzugeben. Den Amerikanern ist es in Österreich auch immer darum gegangen, das Besatzungsmacht-Image abzubauen. Diese Idee der Amerikaner wollte man mit den Aktionen abkupfern. Über Dr. Huber sagt Dr. Ramoser, dieser war schon während seiner ÖH Tätigkeit für Auslandsstipendien zuständig, und war von 1990 – 1998 der erste Mann in Österreich, der sich um die Aktion kümmerte. In Ungarn war dies Dr. Károly Manherz, der stets ein sorgsames Auge auf die Aktion hatte.

Dass es nur drei Aktionen geworden sind und nicht vier wie ursprünglich geplant, liegt daran, dass es in Slowenien zwei Ministerien gibt, die für die wissenschaftliche Forschung zuständig sind. Diese beiden sind zerstritten, eine doppelte Auszahlung an zwei Ministerien von österreichischer Seite war finanziell nicht möglich.

[33] www.team-eins.at/joomla/index.php?option=com, am 11. Juni 2010, um 15.52 Uhr

Nach den Wahlen 1994 trat Dr. Busek als Wissenschaftsminister ab, Dr. Scholten folgte ihm nach. Dr. Ramoser sagt, dass dies mit Schwierigkeiten verbunden war, da Minister Scholten überhaupt kein Interesse an den Aktionen zeigte. Dr. Scholten interessierte sich eher für die Kunst, die auch im Aufgabenfeld des Ministeriums lag, für Mittel- und Osteuropa pflegte der Nachfolger nicht dieselben guten Kontakte wie sein Vorgänger Dr. Busek. Mit dem ersten Sparpaket 1995 wollte man die Aktionen auslaufen lassen, dies ging aber nicht, da die Verträge bis 1996 liefen. Die sechsjährige Laufzeit der Verträge begründet sich damit, dass 1996 eine gemeinsame österreichisch-ungarische Weltausstellung geplant war. Daher kann man zusammenfassend sagen, dass es die Aktionen nur deshalb noch gibt, weil eine Weltausstellung geplant war, die nicht stattfand.

1996 wurde auch das Zahlungsverhältnis von 3:1 auf 2:1 geändert. Seit 2006 werden die finanziellen Aufwendungen 1:1 zwischen Österreich und Ungarn aufgeteilt. Zur Administrationsarbeit meint Dr. Ramoser, dass Dozent Simon von der Wirtschaftsuniversität Budapest zwischen 1993 und 1998 die Hintergrundarbeit auf ein vernünftiges administratives Niveau gehoben hat. Seit 1998 führt und leitet Frau Dr. Schnaider alle Hintergrundarbeit im Büro in Ungarn. Ágnes Schnaider hat die Aktion auch zu einer Dienstleistungsorganisation ausgebaut. Sie spielt alle Möglichkeiten im Kopf durch, damit die Studenten auch ja keine Probleme bei der Abwicklung ihres Auslandsaufenthaltes haben können. Administratorisch werden sehr viele Dinge im österreichischen Ministerium erledigt. Die Ideen werden zwar im Kuratorium geboren, aber die Ausformulierung und die Umsetzung obliegen sehr oft der österreichischen Seite, da auf ungarischer Seite nur Professoren im Kuratorium sitzen und diese kaum Zeit haben.

Dass die Ungarn mehr Projekte einreichen und öfter um Unterstützung ansuchen, hat damit zu tun, dass die persönliche Finanzlage eine Rolle spielt. Man kann es sich als Österreicher leisten, auch ohne Stipendium in ein anderes Land zu gehen, für Ungarn ist das in den meisten Fällen nicht möglich. Daher ist für die Ungarn der Fortbestand der Aktion viel wichtiger als für die Österreicher. Ein weiteres Problem stellt die Sprache dar. Zwar wollen Ungarn Deutsch lernen, aber nicht viele Österreicher wollen Ungarisch lernen. Dass aber zwei Sommerkollegs mit insgesamt

60 Studenten gefüllt werden können, die wenigstens ein paar Wörter Ungarisch lernen wollen, freut Dr. Ramoser außerordentlich. Die Sprachkurse sind besonders für die nächste Generation wichtig, da man nur so aufeinander zugehen könne. Die Statistik zeigt, dass viel mehr Ungarn nach Österreich kommen als umgekehrt. Dies ist nach Meinung von Dr. Ramoser auch nicht richtig, da viele Österreicher auch mit CEEPUS oder Erasmus nach Ungarn gehen, aber fast alle Ungarn mit der Aktion nach Österreich kommen.

Das Bestehenbleiben der Aktionen zwischen Nachbarländern ist Dr. Ramoser ein Anliegen, da ein besonderes Naheverhältnis zwischen Nachbarn herrscht und auch herrschen soll. Auch wenn es das letzte Mal nur eine Verlängerung der bilateralen Verträge gab, mit der Auflage, es mit anderen Aktionen zu vernetzen. An Projekten seit 2006 dürfen nun auch andere Aktionen teilnehmen. Das heißt, es können bis zu vier Länder an einem Projekt beteiligt sein. Dies ist sehr wichtig für Österreich, da wissenschaftliche Netzwerke aus dem Osten nicht ohne Österreich aufgebaut werden sollen. Nur so können wir unseren wissenschaftlichen Status in der Welt aufrechterhalten. Trotz alledem will Dr. Ramoser keine moralische Verpflichtung Österreichs gegenüber Osteuropa, vor allem den ehemaligen Kronländern gegenüber sehen. „Es ist einfach wichtig für die österreichische Wirtschaft“, so Dr. Ramoser, allerdings „erleichtert die emotionale Nähe den Umgang“.[34]

[34] Interview mit Dr. Christoph Ramoser im Mai 2010

4.7. Der langjährige Vizepräsident:

O. Univ. Prof. Dr. Horst Haselsteiner ist am 3. April 1942 in Belgrad geboren und ist Professor an der Universität Wien am Institut für Osteuropäische Geschichte und war von der Gründung der Aktion Österreich-Ungarn im Jahre 1990 bis zum Jahre 2005 Vizepräsident und Leiter der österreichischen Delegation.	 35

Dr. Haselsteiner meint im Gespräch, dass das Gelingen der Aktion immer auch vom Willen der beiden zuständigen Minister abhängt. Aber nicht nur vom politischen Willen zur Zusammenarbeit und der Freigabe von finanziellen Mitteln, sondern auch vom persönlichen Verhältnis der beiden Minister zueinander. Die Aktion als bilaterale Zusammenarbeit macht heute noch Sinn und kann durchaus beispielgebend für andere Regionen in Europa sein.

Der ursprüngliche Sinn der Aktion lag darin, zwei Wissenschafter gleicher Fachrichtung und Forschungszieles zusammenzuführen und deren Kontaktaufnahme zu fördern. Die Dauerfinanzierung war nicht im Sinne des Erfinders, und so musste man über die Jahre eine Regel einführen, demnach höchstens dreimal von denselben Personen um Unterstützung angesucht werden.

Die Vernetzung der Aktionen untereinander sieht Dr. Haselsteiner als „durchaus vernünftig“ an. Er meint, dass es früher oft Probleme gegeben hat, wenn sich mehrere Wissenschafter aus verschiedenen Ländern an einem Forschungsprojekt beteiligt hatten und die Aktion nur die Österreicher und Ungarn unterstützen konnte. Die Zukunft liegt noch mehr im multilateralen Bereich, als im bilateralen. Dies bedeutet aber nicht, dass die Aktionen keinen Sinn mehr ergeben. Nein, im Gegenteil, so Dr. Haselsteiner, alle ehemaligen Kronländer der Monarchie haben

[35] http://www.univie.ac.at/iog/perha.html am 27. Juni 2010, um 19.28 Uhr

eine gemeinsame Vergangenheit, die im Falle Ungarns seit 1526 unter dem Haus Habsburg eng mit Österreich verbunden war. Im Zuge der Jahrhunderte habe man sich einander angenähert und die Mentalität habe sich wechselseitig angeglichen.

Zu der Frage, ob man auch noch den 100. Geburtstag der Aktion feiern wird, meint Dr. Haselsteiner, dass dies am Willen der Minister läge. Ob man in Zukunft die jetzige 50:50 Finanzierung halten kann, bezweifelt er jedoch. Entweder wird man das Fördervolumen, auf Druck Ungarns, senken müssen, oder Österreich wird wieder einen höheren Beitrag leisten. Für unwahrscheinlich, aber nicht ganz ausgeschlossen hält Dr. Haselsteiner die dritte Variante, dass beide Länder von der Europäischen Union für ihre besonderen Leistungen in der bilateralen Zusammenarbeit eigens eine Förderung erhalten.

Der nochmalige Versuch mit Slowenien eine Aktion aufzubauen, wie mit den anderen drei Ländern, wäre „äußerst wünschenswert“, so Dr. Haselsteiner. Vor allem im Hinblick darauf, dass mit dem EU-Beitritt Kroatiens und Serbiens in naher Zukunft gerechnet werden kann. Darüber hinaus haben wir eine moralische Verpflichtung aus unserer gemeinsamen Vergangenheit der Donaumonarchie, auch in weiterer Zukunft alle ehemaligen Kronländer zu unterstützen und ihre wissenschaftliche Arbeit zu fördern.[36]

[36] Interview mit Dr. Horst Haselsteiner im Juni 2010

4.8. Der Umsetzer:

Dr. Tibor Szabó ist 1968 in Aachen geboren und seit 1999 bei der OeAD-GmbH für die Aktion Österreich-Ungarn zuständig, seit dem Jahre 2010 ist er auch für die anderen beiden Aktionen zuständig, mit welchen Österreich ebenfalls solche Programme durchführt. Er hat an der Universität Wien Kunstgeschichte studiert.	 [37]

Er ist dort als Sachbearbeiter bestellt, sein Aufgabenbereich umfasst die Prüfung über die formelle Gültigkeit der Anträge auf ein Stipendium von österreichischer Seite. Das heißt, wer nach Ungarn, in die Tschechische Republik oder in die Slowakei gehen will und dafür ein Stipendium beantragt, kommt an Herrn Dr. Szabó nicht vorbei. Darüber hinaus ist er auch Mitglied der Stipendienunterkommission der Aktion Österreich-Ungarn und bewertet mit drei anderen Kollegen die Anträge auf sachlicher Ebene. Diese Unterkommission gibt dann einen Vorschlag an das Kuratorium weiter, das die Beschlussgewalt über die eingereichten Anträge hat.

Der umgekehrte Weg aus Ungarn nach Österreich führt formell über das Büro der Aktion, welches sich in Budapest befindet.

Die Betreuung der Stipendiaten erfolgt immer kreuzweise. Dies bedeutet, dass man sich bei der OeAD-GmbH um die Ungarn kümmert und sich das Büro der Aktion in Budapest um die Österreicher kümmert. Dies macht auch insofern Sinn, als man gegebenenfalls vor allem Hilfestellungen im jeweiligen fremden Land benötigt. Für die Österreicher in Ungarn ist somit die Büroleiterin Frau Mag. Ágnes Schnaider, für die Ungarn in Österreich ist Herr Dr. Tibor Szabó als OeAD-GmbH Mitarbeiter zuständig. Die Zuerkennung über ein positiv bewertetes Stipendium erhalten die Österreicher von Frau Mag. Schnaider und die Ungarn von Herrn Dr. Szabó.

[37] Bild Dr. Szabó per e-mail erhalten am 11. Juni 2010 um 15.59 Uhr

Als weiteres Service bietet die OeAD-GmbH auch in Österreich die Vermittlung von Unterkünften an.

Um eine Reisekostenpauschale zu erhalten, muss ein Stipendiat einen Abschlussbericht abgeben, im eigenen Land über seinen Aufenthalt berichten und eine Aufenthaltsbestätigung vorlegen. Nur wenn alle diese Kriterien erfüllt sind, wird eine Reisekostenpauschale auch tatsächlich ausbezahlt. Für die Auszahlung und die Betreuung der Stipendiaten gibt es in Österreich eine ausgeprägte Regionalbürostruktur, die an allen Universitätsstandorten vorhanden ist, allerdings nicht an allen Fachhochschul – Standorten. Regionalbüros gibt es in Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck, Leoben, Klagenfurt und Wien.

Im Netzwerkbestreben, das es seit ein bis zwei Jahren gibt, meint Dr. Szabó im Gespräch, liegt das neue Hauptziel der Aktionen. Wer am Ball bleiben will, braucht Mitteleuropakompetenzen, meint Dr. Szabó. Die gemeinsame historische Vergangenheit kann uns in Zukunft nur nützen, sie bildet eine Grundlage für ein übernationalistisches Zusammenarbeiten der Völker, zumindest auf wissenschaftlicher Ebene.[38]

[38] Interview Dr. Tibor Szabó im Mai 2010

4.8.1. Die Leistungen der OeAD-GmbH allgemein:

Die OeAD-GmbH wurde 1961 als Verein von der österreichischen Rektorenkonferenz mit der Zielsetzung gegründet, internationale Studierende bei ihrem Aufenthalt in Österreich zu unterstützen. Am 1. Jänner 2009 wurde der Verein in eine GmbH umgewandelt. Die Tätigkeit der OeAD-GmbH erfasst die allgemeine, die akademische und die berufliche Bildung, wobei, historisch gewachsen, der Bereich der akademischen Mobilität einen besonderen Schwerpunkt bildet.[39]	oead[40]

Die OeAD-GmbH berät, bewirbt und unterstützt internationale Kooperationen in Bildung, Wissenschaft und Forschung. Er unterstützt die strategische Entwicklung und begleitet ebenfalls die Umsetzungsmaßnahmen. Darüber hinaus analysiert er die internationalen Entwicklungen und erstellt daraus Empfehlungen und vorgeschlagene Maßnahmen.

Die OeAD-GmbH ist die zentrale Servicestelle für europäische und internationale Mobilitäts- und Kooperationsprogramme in Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Das Kerngeschäft beschränkt sich auf den Austausch von Personen aller Alters- und Bildungsstufen.

Dabei unterstützen die OeAD-GmbH institutionelle Kooperationen innerhalb Europas aber auch weltweit. Sie begleitet internationale Aktivitäten und koordiniert und unterstützt deren Umsetzung.[41]

Die OeAD-GmbH schreibt in ihrer Broschüre, dass sich der Nutzen für die Stipendiaten auf folgende Vorteile zusammenfassen lässt: Man kann sich Mitteleuropakompetenzen aneignen, durch die grenzüberschreitenden Netzwerke kann man eine fachliche Vernetzung nutzen sowie ebenfalls auf regionale

[39] http://www.oead.at/ueber_uns/die_oead_gmbh/zahlen_fakten/ am 9. Juni 2010 um 13.28 Uhr
[40] http://www.scholarships.at, am 21. Juni 2010, um 11.57 Uhr
[41] http://www.oead.at/ueber_uns/die_oead_gmbh/leitbild/, am 9. Juni 2010 um 13.28 Uhr

Kooperationen zurückgreifen. Durch die Stärkung der nachbarschaftlichen Zusammenarbeit im individuellen Fach- und Berufsbereich ist man selbst nicht nur Nutznießer, sondern auch Träger von Sprache und Kultur.

Die angesprochene Zielgruppe sollen Studierende, Lehrende und Forschende auf wissenschaftlicher Ebene sein. Zudem soll vor allem der Nachwuchs an österreichischen Hochschulen gefördert werden.

Die Stipendiendauer ergibt sich je nach Aktion zwischen drei Tagen und neun Monaten, die sogar noch verlängert werden können.

Gefördert werden Aktivitäten wie der Vorlesungsbesuch anderer Universitäten in allen Ländern, mit welchen Österreich Aktionen gegründet hat, sowie die Forschung in diesen Ländern, darüber hinaus auch angestrebte Kooperationen. Aber auch Sprachkurse sind im Programm erwähnt.[42]

Als Outcome-Ziele definiert die OeAD-GmbH die Stärkung des mitteleuropäischen Hochschulraumes, die fachliche Vernetzung und die Steigerung der Kommunikation, sowie die Dokumentation der sozialen und kulturellen Qualifikation. Ebenfalls als Ziel sind die fachliche Vernetzung und die Erweiterung der Sprachkompetenzen angeführt. Darüber hinaus soll die wissenschaftliche Elite mit überdurchschnittlichen fachlichen, sozialen und kulturellen Kompetenzen aus dem Vierländerkreis Österreich, Ungarn, Slowakei und Tschechische Republik gefördert und erweitert werden.[43]

[42] Broschüre der OeAD-GmbH
[43] Interview mit Dr. Tibor Szabó im Juni 2010

5. Statistischer Teil der Arbeit:

5.1. 1990-1994:

Die Verteilung der bewilligten Summen nach den wichtigsten Verwendungsformen in Prozent, von 1990 bis 1994:

Verwendungsform	1990	1991	1992	1993	1994	Insgesamt
Jahresstipendien	15	41	37	36	30	34
Sommersprachkurse	62	29	30	40	41	38
Projekte	23	30	28	24	29	28
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

Von 1990 bis 1994 lässt sich fast kein Trend ableiten, da die Ausgaben für die Jahresstipendien von 1990 auf 1991 zwar stark gestiegen , in den Folgejahren stetig aber wieder gefallen sind. 1994 sind sie immerhin noch doppelt so hoch wie fünf Jahre zuvor. Diese Entwicklung geht hauptsächlich zu Lasten der Sommersprachkurse. Für diese wird 1990 noch 62% der Ausgaben bemessen, 1994 nur mehr 41%, wobei der Tiefststand 1991 bei 29% liegt. Die Projekte halten sich gegen die beiden anderen Verwendungsformen relativ stabil und pendeln zwischen 23% und 30%.

Wie oben bereits erwähnt, wurden die Mittel für alle Aufgabenbereiche, Projektförderungen, Jahresstipendien, Sommersprachkurse und Verwaltung gemäß der Gründungsurkunde bis 1996 im Verhältnis 3:1, in diesem Zeitraum, vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und vom ungarischen Ministerium für Kultur und Bildung getragen.

5.2. 1995-1999:

Die Verteilung der bewilligten Summen nach den wichtigsten Verwendungsformen in %, von 1995 bis 1999

	1995	1996	1997	1998	1999
Projekte	40	45	44	54	50
Jahresstipendien	40	35	42	37	42
Lektoren	10	10	0	0	0
Verwaltung	10	10	14	9	8
Insgesamt	100	100	100	100	100

Von 1995 bis 1999 lässt sich ein Aufwärtstrend im Bereich der Projektförderung feststellen, auch wenn es scheint als wäre der Zenit 1998 bereits überschritten. Insgesamt steigen trotzdem die Projektausgaben von 1995 auf 1999 um 10% an. Die Ausgaben für die Jahresstipendien schwanken stets rund um die 40%, von 35% 1996 auf 42% 1997 und 1999. Gelder für Lektoren werden nur in den Jahren 1995 und 1996 ausgegeben, für die SPälte Verwaltung, die auch Reserven und sonstige Ausgaben enthält, fallen rund 10% der Gesamtkosten an, Tendenz allgemein fallend. Allerdings springt das Jahr 1997 besonders ins Auge, da in diesem Jahr 14% in dieser Sparte verbucht wurden.

Die Mittel werden in diesem Zeitraum zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Ministerium 2:1 geteilt. Wurden im ersten Zeitraum im Bestehen der Aktion noch ¾ der Kosten vom österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur getragen, so waren es zwischen 1995 und 1999 nur mehr 2/3, die von österreichischer Seite aufgebracht werden mussten.

Insgesamt betrug der finanzielle Aufwand im Jahr 1995 10 Millionen Schilling (720.000 €) von österreichischer Seite und 31,5 Millionen Forint von ungarischer Seite, 1996 waren es noch 7.6 Millionen Schilling und 21,3 Millionen Forint, ab 1997 bis 2001 waren es ca. 5,5 Millionen Schilling, die vom österreichischen Ministerium aufgebracht werden mussten. 1997 brachte das ungarische Ministerium 40 Millionen

Forint auf, 1998 waren es 49 Millionen, danach bis 2003 waren es 52 Millionen Forint. Von 2002 bis 2004 betrug der österreichische Aufwand in etwa 400.000 €. So dass über die Jahre in etwa der Gesamtbetrag sich zwischen 500.000 und 650.000 Euro beläuft.[44]

5.3. 1999-2005:

Die Verteilung der bewilligten Summen nach den wichtigsten Verwendungsformen in Prozent, von 1999 bis 2005:

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Projekte	50	50	40	42	42	32	32
Jahresstipendien	42	42	52	50	50	60	60
Verwaltung	8	8	8	8	8	8	8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100

Aus dieser Übersicht lässt sich sehr leicht ableiten, dass von 1999 bis 2005 die Aufwendungen von 50% auf 32% abgesunken sind, zum Vorteil für die Jahresstipendien, die auch die Sommerveranstaltungen beinhalten. Insgesamt handelt es sich um ca. 8 Millionen Schilling oder ca. 600.000 Euro, die in diesem Zeitraum benötigt wurden.

5.4. Projekte:

Ein Schwerpunkt der Fördermaßnahmen war die Projektförderung. In der Praxis der Aktion Österreich-Ungarn werden unter Projektförderung folgende Maßnahmen verstanden:

1. Die Anbahnung gemeinsamer Aktivitäten in Forschung, Lehre und Unterricht.
2. Die Teilnahme und Organisation von Kongressen und Veranstaltungen schwerpunktmäßig im österreichisch-ungarischen Themenbereich.

[44] Rückblick 1990-2004. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2005, S.13-15

3. Gemeinsame Unterrichtsprogramme,
4. gemeinsame Forschungsprojekte
5. und der Studentenaustausch.

Zwischen 1990 und 1994 wurden ca. die Hälfte der beantragen Projekte (668) auch tatsächlich verwirklicht (323), dies entspricht einem Fördervolumen von ca. 11,5 Millionen Schilling und 21,5 Millionen Forint.[45]

Das Verhältnis zwischen den beantragten und den bewilligten Projekten stellt sich in den Jahren 1995-1999 folgendermaßen dar:

	beantragte Proj.	bewilligte Projekte	% der bew. Proj.
1995	115	84	73%
1996	71	43	60,6%
1997	128	71	55,5%
1998	63	54	85,7%
1999	78	51	65,4%

Es lässt sich hierbei kein Trend feststellen, die Prozentzahlen der bewilligten zu den beantragten Projekten schwanken in diesem Untersuchungszeitraum stark, nämlich zwischen 60,6% und 85,7%.

[45] Rückblick 1990-2004. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2005, S.16

Das Verhältnis zwischen den beantragten und den bewilligten Projekten stellt sich in den Jahren 2000-2004 folgendermaßen dar:

	beantrage Projekte	bewilligte Projekte	% der bew. Proj.
2000	73	52	71,2%
2001	54	43	79,6%
2002	53	43	81,1%
2003	59	47	79,7%
2004	46	24	52,2%

Es lässt sich hierbei kein Trend feststellen, die Prozentzahlen der bewilligten zu den beantragten Projekten schwanken stark, in diesem Untersuchungszeitraum, zwischen 52,2% und 81,1%.[46]

Wer die Antragsteller der genehmigten Projekte sind, soll die folgende Tabelle im Zeitraum von 1995-2004 darstellen:

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Universitäten	72	21	52	34	32	37	27	30	38	20
Hochschulen	8	6	14	4	10	2	4	3	2	0
AFI[47]	4	6	3	8	3	5	6	5	7	1
Sonst. Inst.	0	10	2	8	4	8	6	5	0	3
Insgesamt	84	43	71	54	51	52	43	43	47	24

Aus dieser Tabelle lässt sich über einen Zeitraum von 10 Jahren feststellen, dass Universitäten mit Abstand den höchsten Anteil an genehmigten Anträgen stellen.

Die Aufteilung der genehmigten Projekte in wissenschaftlichen Fachgebieten will ich mit einer Tabelle, welche die Jahre 2000 bis 2004 umfasst, darstellen.

[46] Rückblick 1990-2004. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2005, S.17
[47] AFI, Akademische Forschungsinstitutionen

	2000	2001	2002	2003	2004
Naturwissenschaften	17	5	7	10	5
Techn. Wissensch.	3	5	5	7	2
Medizin	3	1	1	4	3
Agrarwissenschaften	3	1	2	2	3
Gesellschaftswissensch.	11	8	5	4	4
Philologie	13	23	20	19	7
Kunst	1	0	3	1	0
Insgesamt	52	43	43	47	24

Der Anteil der genehmigten Projekte, die in den Fachbereich der Philologie fallen, erreicht in einigen Jahren fast die Hälfte aller Projektanträge zusammen. Ein ähnlich hoher Wert konnte jedoch immer nur auf einige Jahre beschränkt, nur mehr in den Fächern Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften festgestellt werden. In allen anderen Bereichen finden sich nur wenige Projekte.[48]

Die Aufteilung nach dem Herkunftsland des Projekt-Antragstellers soll in der folgenden Tabelle dargestellt werden:

	eingereichte österreichische Projekte	eingereichte ungarische Projekte	bewilligte österreichische Projekte	bewilligte ungarische Projekte
2000	15	58	10	42
2001	14	40	9	34
2002	14	39	11	32
2003	20	39	17	30
2004	12	34	6	18

Aus dieser Tabelle lässt sich deutlich ablesen, dass die Ungarn weit mehr Projekte einreichen und auch bewilligt bekommen, als dies die Österreicher tun. Das

[48] Rückblick 1990-2004. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2005, S. 21 ff.

Verhältnis jedoch bewilligte zu genehmigten Projekten ist allerdings bei beiden Ländern gleich hoch.

5.5. Stipendien:

Ein weiterer Schwerpunkt der Aktion Österreich-Ungarn liegt bei der Unterstützung von Studenten, die einen Auslandsaufenthalt planen.

Zur Berechtigung zur Unterstützung von Studenten müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

- österreichische und ungarische Studenten
- höhere Semester (ab dem sechsten Studiensemester, bei Germanisten und Finno-Ugristen auch schon ab dem vierten Semester.)
- graduierte und junge Wissenschafter aller Studienrichtungen (außer künstlerischer Studienrichtungen)
- PhD´s bis zum Alter von 35 Jahren
- Universitätslehrer bis 45 Jahren.

Um folgende Stipendien kann angesucht werden:

- Stipendium zur Unterstützung des Studiums
- Stipendium für eine kürzere wissenschaftliche Arbeit
- Sommersprachkurse sowohl in Österreich als auch in Ungarn.[49]

[49] Rückblick 1990-2004. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2005, S. 24 ff.

Übersicht über Stipendiaten:[50]

UiÖ, Ungarn mit Stipendium in Österreich

ÖiU, Österreicher mit Stipendium in Ungarn

ein., Stipendium eingereicht

bew., Stipendium bewilligt

Mon., Stipendienmonate[51]

	UiÖ ein.	UiÖ bew.	UiÖ Mon.	ÖiU ein.	ÖiU bew.	ÖiU Mon.
1990	30	20	160	7	7	25
1991	188	122	390	9	9	30
1992	121	93	250	3	3	12
1993	249	82	230	5	5	15
1994	247	68	170	20	20	80
1995	242	48	200	10	7	36
1996	197	47	200	23	14	70
1997	200	48	158	22	13	65
1998	300	80	231	2	2	7
1999	257	72	207	4	4	26
2000	230	68	199	9	9	51
2001	292	48	148	9	5	26
2002	148	86	227	11	9	56
2003	168	75	186	7	7	37
2004	143	52	118	8	7	29
Insgesamt	3012	1009	3074	149	121	565

Diese Tabelle zeigt ein sehr deutliches Bild. Zum einen kann man sehen, dass es wesentlich mehr ungarische Stipendiaten gibt, aber auch die Zahl der beantragten Stipendien ist auf ungarischer Seite extrem hoch. Auf österreichischer Seite kann man sagen, dass zwar sehr oft alle beantragten oder zumindest sehr viele Stipendien auch bewilligt werden. Dennoch ist die Zahl der Österreicher im Gegensatz zu den Ungarn verschwindend gering, die Ungarn sind im Gesamtvergleich der Jahre 1990-

[50] Rückblick 1990-2004. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2005, S. 26 u. 28
[51] Bericht über die Jahre 1995-1999. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2000, S. 25

2004 zehnmal so stark wie die der Österreicher. Es fällt allerdings auch auf, dass die Stipendienmonate pro Kopf bei den Österreichern etwas höher sind als bei den Ungarn. Zusammenfassend kann man also sagen, es kommen weniger Österreicher nach Ungarn, als umgekehrt, aber sie bleiben länger.

5.6. Sommersprachkurse:

Die folgende Tabelle soll uns die Entwicklungen zwischen 2001 und 2004 im Bezug auf die Kursteilnehmer und deren Herkunft zeigen.

	Ungarische Teilnehmer	Österr. Teilnehmer
2001	90	60
2002	90	58
2003	106	61
2004	20	65
Insgesamt	306	244

Seit der Gründung der Aktion wird ein Sommersprachkurs für Österreicher in Ungarn angeboten. Überwiegend wird Ungarisch an der Sommeruniversität Debrecen gelehrt. Immerhin hat man es geschafft, in den vergangen Jahren immer mehr Österreicher für das Ungarische zu begeistern. Zwischen 1995 bis 2000 waren es insgesamt nur 55 Teilnehmer. Eine Zahl die man danach jährlich erreicht hat.[52]

5.6.1. Sommeraktivitäten in Österreich:

Über die Organisation der Sommeruniversitäten im Allgemeinen lässt sich zusammenfassend feststellen, dass für die Teilnahme an Summerschools und Sommerkollegs mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, das Büro der Aktion als Informationsstelle diente. Darüber hinaus unterstützt das Ministerium schon seit mehreren Jahren viele Summerschools und Sommerkollegs sowohl in Österreich als auch in Ungarn. Diese

[52] Rückblick 1990-2004. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2005, S. 28 u. 29

Sommeraktivitäten haben das Ziel der Erweiterung der Kenntnisse auf verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten. Die Aktion hat sich zur Informationsweitergabe an Interessenten in Ungarn auf Universitäten, Hochschulen und akademischen Forschungseinrichtungen verpflichtet.[53]

5.6.2. Summerschool Semmering:

Die Summerschool, die im ITM Hotel am Semmering stattfand, ist eine gemeinsame Veranstaltung des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa und der Aktion Österreich-Ungarn. An dieser nehmen neben österreichischen und ungarischen Teilnehmern auch Studenten aus anderen mitteleuropäischen Ländern teil. Die Seminarreihe, die das Thema der Sommeruniversität bildet, wird von einem intensiven Deutsch- bzw. Ungarischkurs auf hohem Niveau begleitet. Die Sommeruni am Semmering fand 1993 zum ersten Mal statt und wurde 1994 unter dem Thema, Mitteleuropa und die Jahrhundertwende – Kultur, Kunst, Geistigkeit, fortgesetzt. 1994 unterstützte die Aktion das gemeinsame Projekt mit der Teilnahme von 35 Ungarn und 15 Österreichern.[54]

5.6.3. Sommeruniversitäten in Ungarn:

Bereits seit der Gründung der Aktion unterstützt man österreichische Bewerber, die Ungarisch lernen wollen. Dies bedeutet die Teilnahme an Sprachkursen, überwiegend an der Sommeruniversität Debrecen in Ungarn. Diese Sprachprogramme werden seitens der Stiftung sowohl für Studenten als auch für in Ungarn tätige Lektoren angeboten. Durch den hohen Stellenwert, den diese Kurse genießen, ist auch die Zahl der Bewerbungen sehr hoch. Die österreichischen Lektoren waren sehr erfreut über diese Möglichkeit der Erlernung der Sprache auf derart hohem Niveau. Entscheidend war aber auch die Einführung der von der Aktion selbst veranstalteten Sommerkollegs in Keszthely und Szeged, die das Angebot der Ungarisch-Sprachkurse vervollständigte. Wenn alle Stipendienformen berücksichtigt

[53] Bericht über die Jahre 1995-1999. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2000, S. 28
[54] Bericht über die Jahre 1995-1999. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2000, S. 27

werden, ist das Interesse an diesen Kursen teilzunehmen von österreichischer Seite als positiv und hocherfreulich zu beurteilen, stellt man im Bericht über die Jahre 1995-1999 fest.[55]

5.6.4. Sommerkolleg Szeged:

Seit 1995 wird in Szeged ein Sommerkolleg für Fortgeschrittene mit zumindest mäßigen Sprachkenntnissen angeboten. Die Kursleitung übernahm 1995 Frau Dr. Andrea Seidler, die die Teilnehmerzahl mit 31 Österreichern und 30 Ungarn festsetzte und diesen die Möglichkeit gab, die jeweils andere Sprache zu erlernen. Aber nicht nur das intensive Studium der fremden Sprache war das Ziel dieser Veranstaltung, sondern auch die Anwendung in der tagtäglichen Konversation mit den anderen, deren Muttersprache es ist. Auch waren die Teilnehmer gemeinsam im Studentenheim der Universität Szeged untergebracht und konnten so ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln. In den Jahren 1995 und 1996 war das Kolleg für die Dauer von vier Wochen angesetzt, und somit eine Woche länger als dies früher der Fall war. Aufgrund einer Regelung im Kuratorium konnten sich in Ungarn in erster Linie vor allem Studenten technischer und agrarwissenschaftlicher Fachrichtungen bewerben und in Österreich Studenten der Universität Wien und Graz sowie der Wirtschaftsuniversität Wien.

Jahr	Ort	Österr. Teilnehmer	Ung. Teilnehmer
1995	Szeged	31	30
1996	Szeged	31	30
1997	Szeged	25	25
1998	Szeged	21	25

1999 fand sowohl ein Sommerkolleg in Szeged unter der Leitung von Mag. Paul Heinz, der 1997 die Leitung von Frau Dr. Seidler übernahm, als auch ein interkulturelles Sommerkolleg in Fünfkirchen/Pécs unter der Leitung von Dr. Judith Murath satt.[56]

[55] Bericht über die Jahre 1995-1999. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2000, S. 28
[56] Bericht über die Jahre 1995-1999. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2000, S. 29

5.6.5. Sommersprachkurs Debrecen:

Im Jahre 1995 haben sich 16 Bewerber aus Österreich (in Ungarn tätige österreichische Lektoren und Studierende) bei der Aktion um ein Stipendium zum Besuch eines Sprachkurses in Debrecen beworben. Die dafür zuständige Unterkommission des Kuratoriums bewilligte alle Bewerbungen und erschöpfte damit die vorgesehenen Unterstützungsmöglichkeiten zur Gänze für diese Veranstaltung.
1996 zeigte sich in Österreich ein höheres Interesse an Ungarn und der Sprache, wesentlich mehr Anträge wurden an die Aktion herangetragen. Aus 29 Bewerbern konnte man immerhin zwölf Plätze zusichern. 1997 haben zehn Österreicher teilgenommen, elf Österreicher waren es 1998. 1999 lag keine einzige Bewerbung zur Teilnahme an einem Kurs in Debrecen vor. Im Jahre 2000 waren es allerdings wieder sechs Österreicher, die am Sommerkurs teilnehmen konnten.[57]

5.6.6. Veranstaltungen:

Bei Veranstaltungen zwischen 1995 und 1999 setzten sich die Teilnehmer wie folgt zusammen:[58]

Jahr	Thema	Teilnehmende Ungarn	Teilnehmende Österreicher
1995	Sicherheit in Mitteleuropa	35	15
1996	Die Osterweiterung der EU	39	11
1997	Europäische Union und Osterweiterung	25	10
1998	Agenda 2000	25	10
1999	Arbeitsmarkt und Beschäftigungspolitik in der EU	22	20

[57] Bericht über die Jahre 1995-1999. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2000, S. 29
[58] Bericht über die Jahre 1995-1999. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2000, S. 27

5.7. 2005 bis 2010:

Die Aufteilung der finanziellen Mittel wird von der Kommission immer im Vorhinein festgelegt und divergiert in den Jahren 2005 bis 2009 nur zwischen den Kooperationsprojekten und den Jahresstipendien samt Ausgaben für die Sommerveranstaltungen. Der Aufwand für die Verwaltung und die sonstigen Ausgaben bleiben stets mit 10% veranschlagt.

	Kooperations- Proj.	Jahresstip. u. Sommerveranst.	Verwaltung u. sonstige Ausgaben
2005	40%	50%	10%
2006	50%	40%	10%
2007	40%	50%	10%
2008	50%	40%	10%
2009	50%	40%	10%

Für die Verwaltung und die Bürokosten fielen in den Jahren 2005 bis 2009 folgende Kosten an: Geldbeträge in HUF. Diese fallen deswegen nur in HUF an, da sich das Büro der Aktion in Ungarn befindet.

	2005	2006	2007	2008	2009
Personalkosten	12.249.630	11.703.016	14.343.511	17.925.935	17.919.031
Reisekosten	560.355	574.146	568.735	858.967	867.031
Materialkosten	340.359	323.304	364.065	294.767	182.471
Dienstleistungen	847.514	732.055	1.393.265	1.277.168	1.379.497
Sonstiges	91.280	106.016	133.260	4.209.808	3.381.250
Gesamt	14.089.134	13.438.537	16.802.836	24.566.654	23.729.819

Die eingereichten (eing.) sowie die bewilligten (bew.) Projektanträge der Jahre von 2005 beginnend bis 2009 in absoluten Zahlen. Zum Schluss wird angegeben, wie viele Anträge aus Ungarn und wie viele aus Österreich stammen. Wobei sich diese länderbezogenen Angaben nur auf den Antragsteller beziehen. Jedes Projekt hat klarerweise einen österreichischen bzw. ungarischen Projektpartner.

	2005 eing.	2005 bew.	2006 eing.	2006 bew.	2007 eing.	2007 bew.	2008 eing.	2008 bew.	2009 eing.	2009 bew.
Natur-wissensch.	13	13	13	11	12	10	11	11	6	5
Techn. Wissensch.	7	6	4	3	4	2	4	3	6	5
Medizin. Wissensch.	6	6	5	4	5	2	1	1	3	2
Agrar-wissensch.	2	2	3	3	0	0	1	1	3	3
Gesellsch.-wissensch.	6	3	7	3	3	0	5	2	5	4
Philolog. Wissensch.	13	11	22	17	17	13	18	11	16	14
Kunst-wissensch.	0	0	0	0	1	1	1	1	0	0
Gesamt	47	41	54	41	42	41	41	30	39	33
davon ung.	33	28	43	32	31	32	31	23	30	26
davon österr.	14	13	11	9	11	9	10	7	9	7

Besonders auffällig, wie bereits in den vorhergehenden Quinquennien beobachtet, ist die hohe Zahl der Projektanträge aus dem wissenschaftlichen Gebiet der Philologie. Sowohl die Zahl der beantragten wie auch die Zahl der genehmigten Projekte liegt in diesem Wissenschaftsgebiet nie unter 40%, meist sogar darüber bis hin zu 46% im Jahr 2007. Weiters fällt auf, dass in diesen fünf Jahren die Zahl der Projektanträge, von 2005 noch 47 auf 2009 mit 39, stetig sinkt, das bedingt auch ein Absinken der bewilligten Projekte von 2005 mit 41, auf 2009 mit nur mehr 33. Insgesamt über diesen Zeitraum beträgt die Quote der bewilligten zu den beantragten Projekten 83,40 %. In absoluten Zahlen wurden 223 Projekte beantragt, davon auch 186 von der Kommission bewilligt.

Die Aufteilung der bewilligten Projektanträge nach Fachgebieten in Euro und Forint, über die Jahre 2005-2009:

	2005 €	2005 HUF	2006 €	2006 HUF	2007 €	2007 HUF	2008 €	2008 HUF	2009 €	2009 HUF[59]
Natur-wissensch.	64.136	7.130.020	66.292	7.071.629	20.584	16.700.585	69.856	18.456.350	13.620	7.309.560
Techn. Wissensch.	26.166	4.722.500	10.510	1.903.000	1.000	1.838.572	1.808	3.521.832	5.230	7.678.260
Medizin. Wissensch.	51.216	4.261.266	27.003	3.691.000	13.380	644.500	3.865	1.238.900	7.390	1.900.550
Agrar-wissensch.	12.025	724.000	8.390	1.675.000	0	0	3.760	826.000	3.760	4.484.150
Gesellsch.-wissensch	10.900	1.722.000	17.176	4.113.412	0	0	6.567	8.452.100	1.281	5.739.100
Philiolog. – Wissensch.	37.460	15.633.150	69.553	20.748.360	38.627	27.326.795	27.644	20.092.266	24.292	28.294.055
Kunst	0	0	0	0	3.040	2.812.000	420	1.920.600	0	0
Gesamt	189.878	34.192.936	189.924	39.202.671	76.631	49.322.452	113.920	54.508.048	55.573	51.405.675

[59] Die bewilligten Eurosummen wurden in diesem Jahr teilweise in Forint ausbezahlt

Bei den Stipendien ist zu beachten, dass es seit dem Jahr 2008 auch Kurzstipendien gibt. In dieser neuen Form werden auch Studenten und Akademiker gefördert, die nur einen Kurzaufenthalt von 3 Tagen im jeweiligen anderen Land benötigen. Ansonsten gibt es die bewährte Möglichkeit von Sommerstipendien für diverse Sommeruniversitäten oder Forschungsaufenthalte, sowie die ebenfalls schon bekannten Jahresstipendien.

Sommerstipendien Sprachkurse	2005 bea.	2005 bew.	2006 bea.	2006 bew.	2007 bea.	2007 bew.	2008 bea.	2008 bew.	2009 bea.	2009 bew.
Ungarn in Österreich	113	66	110	42	75	47	38	18	26	12
Österreicher in Ungarn	6	6	4	4	4	3	1	1	1	1

Ähnlich wie in den Vorjahren lässt sich ein deutlicher zahlenorientierter Unterschied zwischen den Ungarn, die nach Österreich wollen, zu den Österreichern die nach Ungarn wollen, erkennen. Allerdings fällt auch auf, dass sich auch insgesamt immer weniger Personen um ein Stipendium bewerben. Waren es 2005 noch 113 Ungarn, die sich für einen Deutschkurs in Österreich um Unterstützung bei der Aktion bemühten, so waren es im Jahre 2009 nur mehr 26. Die Zahl der Österreicher, die in Ungarn einen Sprachkurs besuchen wollten und dafür um Unterstützung bei der Aktion angesucht haben, ging ebenfalls zurück, allerdings sank es von sechs Antragstellern 2005 auf einen Antragsteller in den Jahren 2008 und 2009.

Jahresstipendium	2005 bea.	2005 bew.	2006 bea.	2006 bew.	2007 bea.	2007 bew.	2008 bea.	2008 bew.	2009 bea.	2009 bew.
Für Ungarn in Österreich	98	70	117	67	86	52	63	47	66	51
Für Österreicher in Ungarn	14	11	15	13	9	9	8	6	4	4

Auch bei den Jahresstipendien lässt sich ein ganz ähnlicher Trend wie bei den Sommerstipendien nachweisen. Insgesamt sinkt die Zahl der Bewerber, ebenso auch die Zahl der bewilligten Stipendien. Bestes Jahr in diesem Quinquennium war das Jahr 2006. Über 110 Ungarn bewarben sich für ein Stipendienjahr in Österreich. Immerhin bewarben sich auch 15 Österreicher in diesem Jahr für ein Stipendium in Ungarn.

Seit dem Jahr 2008 gibt es auch die Möglichkeit, wie oben bereits erwähnt, um ein Kurzstipendium anzusuchen. Dies erfreut sich eher der allgemeinen Annahme als ein längeres Stipendium. 2008 haben 23 Ungarn um ein solches angesucht, davon erhielten 20 eines. Immerhin auch 19 Österreicher suchten in diesem Jahr an, und 17 bekamen es auch genehmigt. Im Jahr 2009 ging das Interesse an diesem Kurzstipendium in Österreich stark zurück, während es sich in Ungarn noch höherer Beliebtheit erfreute. 44 Ungarn suchten an, 40 bekamen auch ein Stipendium ausbezahlt. 2009 suchten allerdings nur zwei Österreicher um Unterstützung an, wovon nur einer seinen Antrag auch bewilligt bekam.

Interessant ist auch, wo die Ungarn hin wollten, wenn sie ein Jahresstipendium in Österreich erhielten:[60]

	2005	2006	2007	2008	2009
FH	3	2			
Uni Linz	1		1	1	
Uni Graz	8	8	3	2	1
Med.Uni W.	3	1	1	2	1
TU Graz	1	2	1	1	
TU Wien	5	5	1	1	1
BOKU	3	4	3	5	2
Musik u.K.	1		1	1	1
Uni Innsb.	1	4	1		2
Uni Klag.	3				1
Uni Salz.	2	1	2		2
Uni Wien	25	29	27	25	21
Vet. Med.	2		2	1	2
WU Wien	5	1	2		3
Sonstige	7	7	5	4	13
Med.Uni. G.		1			
Med.Uni. I.		2		2	1
Montan			2		

[60] Österreichische Fachhochschulen (FH)
Johannes Kepler Universität Linz (Uni Linz)
Karl-Franzens Universität Graz (Uni Graz)
Medizinische Universität Wien (Med.Uni.W.)
Technische Universität Graz (TU Graz)
Technische Universität Wien (TU Wien)
Universität für Bodenkultur Wien (BOKU)
Musische und künstlerische Universitäten in Österreich (Musik u. K.)
Leopold-Franzens Universität Innsbruck (Uni Innsb.)
Alpen-Adria Universität Klagenfurt (Uni Klag.)
Paris-Lodron Universität Salzburg (Uni Salz.)
Alma Mater Rudolphina Wien (Uni Wien)
Veterinärmedizinische Universität Wien (Vet. Med.)
Wirtschaftsuniversität Wien (WU Wien)
Medizinische Universität Graz (Med. Uni. G.)
Medizinische Universität Innsbruck (Med. Uni. I.)
Montanuniversität Leoben (Montan)

Hieraus lässt sich eindeutig feststellen, dass die Universität Wien bei weitem die interessanteste Universität für die Ungarn sein dürfte. Erwähnenswert sind überdies aber auch die Universität Graz und die Universität für Bodenkultur. Insgesamt wurden in diesen fünf Jahren 18 Universitäten gewählt, während in manchen Jahren viele Studenten auch in der SPálte Sonstige zu finden sind.

Die wenigen Österreicher, die nach Ungarn gehen, um dort zu studieren und ein Stipendium von der Aktion Österreich-Ungarn bekommen haben, verteilen sich im Laufe der Jahre von 2005 bis 2009 auf folgende Universitäten:[61]

	2005	2006	2007	2008	2009
ELTE	2	3	7	5	2
SZTE	3				
VE	2				
SOTE	1	1			
PPKE	1				
NYME	1				
SZIE	1				1
BDF		5			
PE		2			
KE		1			
BME		1			
SE			2		
AUB				1	
PTE					1
Gesamt	11	13	9	6	4

[61] Universität Eötvös Loránd (ELTE)
Universität Szeged (SZTE)
Universität Veszprém (VE)
Semmelweis Egyetem (SOTE)
Pázmány Péter Katholische Universität (PPKE)
Westungarische Universität (NYME)
Universität Szent István (SZIE)
Berzsenyi Dániel Hochschule (BDF)
Universität Pannon (PE)
Universität Kaposvár (KE)
Technische Universität Budapest (BME)
Universität Semmelweis (SE)
Andrássy Universität Budapest (AUB)
Universität Pécs (PTE)

2005 gingen elf Österreicher mit der Aktion nach Ungarn, zwei an die ELTE, drei an die SZTE, zwei an die VE und jeweils einer an die SOTE, PPKE, NYME und SZIE. Im Jahre 2006 waren 13 Österreicher in Ungarn, fünf an der BDF, zwei an der PE, drei an der ELTE und jeweils einer an der SOTE, KE und BME.
2007 waren neun Studenten in Ungarn, sieben an der ELTE, die anderen beiden an der SE.
Im Jahre 2008 waren sechs österreichische Studenten mit einem Stipendium der Aktion in Ungarn, fünf auf der ELTE, einer auf der DUB.
2009 waren zwei Österreicher an der ELTE und jeweils einer an der SZIE und an der PTE.

Die Aufteilung der finanziellen Mittel zwischen den Bereichen der Förderung von Personen und der Unterstützung von Projekten von 1990-2009 in %, nach Jahren:

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Jahresstipendien und Sommersprachkurse	77	70	72	76	71	60	55	56	46	50	50	60	58	58	68	60	50	60	50	50
Projekte	23	30	28	24	29	40	45	44	54	50	50	40	42	42	32	40	50	40	50	50

6. Landwirtschaftlicher Teilaspekt

Ich habe mich dazu entschlossen, in meiner Arbeit landwirtschaftliche Projekte vorzustellen, die von der Aktion Österreich-Ungarn über die Jahre finanziert wurden. Vor allem deswegen, weil ich eine bestimme Fachrichtung herausgreifen wollte, um ein Beispiel über die Forschungsarbeit zu geben, die von der Aktion unterstützt wird. Die Projekte, die in den Jahren 1995 bis 2009 über die Aktion mitfinanziert wurden, stelle ich nun in verkürzter Weise auf das Wesentliche zusammengefasst dar. Ich habe mich deswegen für die landwirtschaftlichen Projekte entschieden, da mein berufliches Umfeld ebenso in diesem Bereich liegt und ich vor meinem Studium an der Alma Mater Rudolphina am Francisco-Josephinum in Wieselburg maturiert habe. Diese Schule ist eine Höhere Landwirtschaftliche Bundeslehranstalt und soll die Basis für meinen weiteren Berufsweg am heimatlichen Betrieb geben.

Bei allen Projekten, die ich hier vorstelle, habe ich diejenigen als landwirtschaftlich eingestuft, die von Professoren oder wissenschaftlichen Mitarbeitern der Universität für Bodenkultur in Wien unterstützt oder selbst eingebracht wurden. Die Landwirtschaft umfasst ein sehr weites Feld, von pflanzbaulichen Untersuchungen über Tierhaltung und –züchtung bis hin zu landschaftlich-baulichen Tätigkeiten, und dies war für mich die einzige Möglichkeit zu selektieren.

Die Antragstellung von Projekten bei der Aktion kann allgemein in folgende Gruppen unterschieden werden:

- Workshops und wissenschaftliche Konferenzen
- Unterrichtsprogramme und wissenschaftliche Studienreisen
- Forschungsprojekte
- Publikationen und Unterrichtsmaterial.

Finanziert werden diese Projekte von den beiden Wissenschaftsministerien. Eine Ausnahme machen hiebei nur Projekte, die gemeinsam mit Schulen durchgeführt werden. In diesem Fall übernimmt den finanziellen Aufwand das Unterrichtsministerium.

Die einzelnen Projekte werden mit Nummern überschrieben, diese beziehen sich auf die fortlaufende Bezeichnung in den Archiven der Aktion Österreich-Ungarn.

6.1. 21u10

Im Bereich der Förderungsmöglichkeiten der Workshops und wissenschaftlichen Konferenzen reichte Dr. István Farkas vom Lehrstuhl für Physik und Regelungstechnik an der agrarwissenschaftlichen Universität Gödöllő ein Projekt ein, das er mit seiner Projektpartnerin Dr. Stefanie Tschegg vom Institut für Meteorologie und Physik von der BOKU in Wien durchführte. Es handelte sich hiebei um ein Energie- und Umweltseminar. Dieses Projekt hatte eine enge Beziehung zu den Jubiläumsveranstaltungen 75 Jahre agrarische Hochschulbildung in Gödöllő und 25 Jahre Zusammenarbeit zwischen Österreich und Ungarn auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technologie. Die wissenschaftliche Zielsetzung der Vorträge war die Bekanntmachung der wissenschaftlichen Arbeit der Partnerinstitute und der Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Anwendung regenerierbarer Energiequellen und die Lösung der steuerungstechnischen Probleme.
Die Aktion unterstützte dieses Projekt mit 80.000 HUF und 2.000 ATS.[62]

6.2. 22u2

Ein weiterer Projektantrag bezog sich auf ein internationales Symposium, das von Dr. András Winkler von der Universität Sopron als Antragsteller, und von Dr. Anton Trzesniowski von der BOKU zu Wien, als Projektpartner, eingereicht wurde. Der genaue Titel lautet: „ XXIV. Internationales Symposion Mechanisierung der Waldarbeit“. Es trafen sich 40 Fachleute aus 13 Ländern. Insgesamt dauerte das Symposium sechs Tage. Es begann in Sopron/Ödenburg, setzte sich mit Vorträgen und ausführlichen Referaten in Huszarókelpuszta, Eger und Bugac fort. Das Schwerpunktthema war die Ausrüstung der Forstunternehmer mit moderner und

[62] Publikation der Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Projektberichte Heft 2. S. 7

gleichzeitig schonender Technologie. Am letzten Tag wurde zusätzlich die nächste Tagung in Moskau thematisch vorbesprochen.
Die Kommission unterstützte diese Fachtagung mit 500.000 HUF.[63]

6.3. 23u5

Ein weiteres Projekt war die Fortsetzung des Energie- und Umweltseminars von Dr. István Farkas von der agrarwissenschaftlichen Universität Gödöllő und Dr. Stefanie Tschegg von der BOKU in Wien. Das Seminar fand an der BOKU in Wien statt und beschäftigte sich mit Umweltphysik unter besonderer Berücksichtigung der UV-Strahlung. Die Vorlesungen an der BOKU sowie die Besichtigung eines Niedrigenergie-Solarhauses in Kautzen wurden in deutscher und englischer Sprache abgehalten.
Die Aktion unterstützte dieses Projekt mit 300.000 HUF und 50.000 ATS.[64]

6.4. 25u15

Das nächste vorgestellte Forschungsprojekt trug den Titel: Symposion „Technische Voraussetzungen einer naturnahen Forstbewirtschaftung“. Antragsteller war Dr. Csaba Matyas von der Universität Sopron/Ödenburg, Projektpartner war Dr. Ewald Peterlik von der Universität für Bodenkultur in Wien. Im Detail handelte es sich um einen Forschungsaufenthalt von Dr. Peterlik, bei welchem er einen Vortrag bei der Tagung der Forstkommission über die technischen Bedingungen für das Dritte Jahrtausend mit besonderer Berücksichtigung der Erfordernisse einer EU-Mitgliedschaft hielt. Der Vortrag wurde auf der ungarischen Akademie der Wissenschaften gehalten, Dr. Peterlik hielt auch einen Konsultationsvortrag für Ingenieurstudenten und besuchte einige Waldwegebau - Projekte. Am vierten und letzten Tag seines Aufenthaltes besuchte er den Lehrstuhl für Walderschließung.
Das Projekt wurde von der Kommission mit 17.800 HUF unterstützt.[65]

[63] Publikation der Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Projektberichte Heft 2. S. 8
[64] Publikation der Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Projektberichte Heft 2. S. 11
[65] Publikation der Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Projektberichte Heft 1. S. 30

6.5. 25u15

Ein weiteres landwirtschaftliches Projekt, im Bereich der Workshops und wissenschaftlichen Konferenzen, wurde von Dr. Csaba Mátyás von der Universität Sopron eingereicht und von Dr. Ewald Peterlik von der BOKU in Wien als Projektpartner unterstützt. Es handelt sich hiebei um ein Symposium mit dem Titel: „Technische Voraussetzungen einer naturnahen Forstbewirtschaftung“. Bei der Tagung der Forstkommission hat Dr. Peterlik einen Vortrag über die Bedingungen der technischen Entwicklung für das 3. Jahrtausend gehalten, unter besonderer Berücksichtigung einer EU-Mitgliedschaft. Dr. Peterlik reiste von der Universität Sopron zur Tagung der Forstkommission an der ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest und hielt Vorträge am Lehrstuhl für Walderschließung und besuchte ein Waldwegebau- Projekt. Er war insgesamt vier Tage in Ungarn unterwegs.
Die Aktion Österreich-Ungarn co-finanzierte seinen Forschungsaufenthalt mit 17.800 HUF.[66]

6.6. 29u2

Dieses Projekt wurden wieder von Dr. István Farkas von der Agrar- Universität Gödöllő und von Dr. Stefanie Tschegg von der BOKU eingereicht und trug abermals den Titel: Energie und Umweltseminar mit der fortlaufenden Nummer III. Bei diesem Projekt wurde ein Seminar in Gödöllő und eines an der BOKU abgehalten. In Ungarn wurde ein Überblick über den gegenwärtigen Zustand der Energiewirtschaft und der Umwelttechnik gegeben. In Wien wurde ein Umweltphysik- Seminar, wie bereits üblich, in deutscher und englischer Sprache abgehalten.
Das Energie- und Umweltseminar III. wurde mit 295.000 HUF und 46.700 ATS unterstützt.[67]

[66] Publikation der Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Projektberichte Heft 2. S. 13
[67] Publikation der Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Projektberichte Heft 2. S. 19

6.7. 30u14

Ein weiteres Forschungsprojekt wurde eingereicht von Dr. Mária Hevesi vom KEE – Budapest, ihre Projektpartnerin war Dr. Marianne Keck vom Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft in Wien. Das Thema dieses Projektes lautete: „Der Feuerbrand des Kernobstes in Ungarn und Österreich." Der Feuerbrand an Rosaceen wird hervorgerufen durch das Bakterium Erwinia amylovora. Es handelt sich hiebei um eine wichtige Quarantänekrankheit. Infektionsherde wurden sowohl in Ungarn als auch in Österreich festgestellt. Um die Weiterverbreitung der Krankheit zu reduzieren, hat man sich bei diesem Projekt das Ziel gesetzt, das Wissen um die Wirtspflanze zu intensivieren und sich den Bekämpfungsmaßnahmen zu widmen. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes wurde ein Teil der Untersuchungen in Österreich, der andere Teil in Ungarn durchgeführt.
Die Aktion hat das Projekt mit 769.000 HUF und 30.204 ATS unterstützt.[68]

6.8. 34öu26

Ein weiteres Projekt, das auch unterstützt wurde, hat Dr. Ralph Gretzmacher von der BOKU Wien eingereicht, als Projektpartner fungierte Dr. Lajos Szabó vom Institut GATE Mezögazdasagtudomanyi Kar. Der Titel lautet: „Ausarbeitung von gemeinsamen Studienunterlagen über nachhaltige tropische landwirtschaftliche Wirtschaftsweisen." Im Jahre 1998 ist eine Kooperation zwischen der BOKU, dem Institut für Pflanzenproduktion in den Tropen und Subtropen und der landwirtschaftlichen Universität zu Gödöllő (jetzt: Szent István Universität) entstanden. Das Ziel der Zusammenarbeit ist es, die neuen Technologien des Pflanzenbaues und des Bodenschutzes in den tropischen Gebieten zu verbreiten und weiterzuentwickeln. Die Mitarbeiter beider Partner waren als Forscher und Lehrer in den Entwicklungsgebieten tätig, die daraus gewonnene Erkenntnisse wurden an die Studenten in Österreich und Ungarn weitergegeben und einige Publikationen zu diesem Thema veröffentlicht.
Die Kommission unterstützte dieses Projekt mit 88.000 HUF und 6.200 ATS.[69]

[68] Publikation der Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Projektberichte Heft 1. S. 50-52

6.9. 36öu2

Dieses Projekt wurden wieder von Dr. István Farkas von der Agrar- Universität Gödöllő und von Dr. Stefanie Tschegg von der BOKU eingereicht und trug abermals den Titel: Energie und Umweltseminar mit der fortlaufenden Nummer IV. Bei diesem Projekt wurde ein Seminar in Gödöllő und eines an der BOKU abgehalten. In Ungarn wurde ein Überblick über den gegenwärtigen Zustand der Energiewirtschaft und der Umwelttechnik gegeben. In Wien wurde ein Umweltphysik- Seminar, wie bereits üblich, in deutscher und englischer Sprache abgehalten.
Das Energie- und Umweltseminar IV. wurde mit 366.500 HUF und 50.600 ATS unterstützt.[70]

6.10. 37öu7

Der nächste Projektantrag kam von Dr. László Radics vom Institut Kertészeti es Élemiszeripari Egyetem, der Projektpartner war Dr. Bernhard Freyer vom Institut für ökologischen Landbau an der BOKU in Wien und trug den Titel: „Selection of plant Mixtures wich are suitable for extensive Agricuture." Als Ziele wurden zum einem genannt die gemeinsame Bearbeitung der bereits abgeschlossenen Forschungsarbeit zum Thema, Selektion von Pflanzenmischungen, die in der extensiven Landwirtschaft verwendet werden können, zum anderen auch die Zusammenarbeit von Forschern, Lehrern und Studenten. Ebenso noch die weitere Ausarbeitung der gemeinsamen Forschung und Ausbildungsmöglichkeiten im ökologischen Landbau zwischen den beiden Instituten. Es wurden insgesamt zehn Reisen von Ungarn nach Österreich durchgeführt. An diesem Programm nahmen insgesamt 35 Personen teil. Es wurde festgestellt, dass die Ergebnisse der beiden Institute wechselseitig verwendbar sind und einander ergänzen.
Die Aktion unterstützte dieses Projekt mit 500.000 HUF und 30.950 ATS.[71]

---

[69] Publikation der Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Projektberichte Heft 1. S. 61
[70] Publikation der Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Projektberichte Heft 2. S. 20
[71] Publikation der Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Projektberichte Heft 1. S. 67

6.11. 40öu3

Das nächste Projekt war die Fortsetzung des Energie- und Umweltseminars von Dr. István Farkas von der agrarwissenschaftlichen Universität Gödöllő und Dr. Stefanie Tschegg von der BOKU in Wien. Das insgesamt fünfte Energie- und Umweltseminar in Gödöllő war dieses Mal besonders dem ungarischem Energiespar- Programm und der nutzbaren Energie von Sonne und Wind gewidmet. Im Rahmen des in Wien veranstalteten Umweltphysik-Seminars haben unter anderem die Professoren der BOKU über das breite Spektrum des Problemkreises des Projektes Vorträge in englischer Sprache gehalten, z. B. über die integrierten Entwicklungsmöglichkeiten erneuerbarer Energiequellen, die globale Probleme der Energienutzung, die Anwendungsmöglichkeiten der dynamischen Neutron-Radiographie, Bildanalyse im Dörrungsprozess, die Solarenergienutzung der Gewächshäuser, solare Warmwassersysteme sowie über die ökonomische Untersuchung von erneuerbaren Energien bis zur Darstellung von PV-Systemen.
Die Kommission erteilte die Freigabe von finanziellen Mitteln zur Unterstützung dieses Projektes in der Höhe von 310.000 HUF und 53.000 ATS.[72]

6.12. 41öu16

Der Antragsteller eines Unterrichtsprojektes war Dr. Czemez Attila von der SZIE-TTT in Budapest, als Projektpartner fungierte Dr. Werner Kvarda vom Institut für Freiraumpflege an der Universität für Bodenkultur in Wien. Das Projekt hatte den Titel: „Adaptationsmöglichkeiten der Auflösung von landschaftsökologischen…“
Die wichtigsten Elemente des Programms waren:
Die historischen Gärten von Wien und der Umgebung, die Erweiterung der Weltstadt, die Erkennung der wegen der Bewahrung und der Entwicklung der Naturwerte und der Erholungsflächen und den daraus entstehenden Konflikten.
Im Zusammenhang mit den wichtigsten Elementen des Programms haben die Studenten in Kleingruppen folgende Aufgaben bekommen:

[72] CD ROM des Büros der Aktion Österreich-Ungarn erhalten von Frau Dir. Mag. Ágnes Schnaider, im Februar 2010

1. Naturschutzgebiete: Nationalpark Donau-Auen – Nationalpark auf dem Gebiet einer Weltstadt
2. Nutzungskonflikte in der Stadt – alte Stadtstruktur, Lage von Parkanlagen
3. Erweiterungsgebiete der Stadt – Konflikte, beispielhafte Lösungen
4. Historische barocke Gärten – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Anpassung in die Stadtstruktur
5. Marchfeld – Kanal, Wien - Fluss – ins Betonflussbett gezwungener Wasserlauf bzw. naturnaher, für Erholung geeigneter Kanal
6. Wachau historisches Weingebiet – Traditionen, gegenwärtige ökonomische Zwänge.

Die Aktion Österreich-Ungarn hat diese fünftägige Studienreise mit 355.500 HUF und 16.800 ATS unterstützt.[73]

6.13. 45öu10

Dr. Reinfried Mansberger vom Institut für Vermessungswesen, Fernerkundung und Landinformation an der BOKU in Wien reichte gemeinsam mit seinem Projektpartner Dr. Markus Bela von NYME Geoinformatikai Föiskola Karli Szekesfehervar ein Forschungsprojekt mit dem Titel: „Untersuchung der Eigentums- und Landnutzungsänderung im Grenzraum Österreich-Ungarn“, ein. Das Projekt untersuchte die Möglichkeit einer gebietsunabhängigen Methodik zur Erfassung von Katasterveränderungen im Laufe der Zeit. Es konnte im Testgebiet festgestellt werden, dass in Österreich Grundstücksgrenzen im Zuge der Kommassierung verändert und oft landwirtschaftliche Nutzfläche in Bauland umgewidmet wurden. Im ungarischen Untersuchungsgebiet waren vor allem politische Einflüsse der ausschlaggebende Grund für die hohe Korrelation von Grundstücksgrenzen, Eigentumsverhältnissen und der Grundstücksgeometrie.
Die Aktion unterstützte dieses Projekt mit 788.000 HUF und 53.400 ATS.[74]

[73] CD ROM des Büros der Aktion Österreich-Ungarn erhalten von Frau Dir. Mag. Ágnes Schnaider, im Februar 2010
[74] CD ROM des Büros der Aktion Österreich-Ungarn erhalten von Frau Dir. Mag. Ágnes Schnaider, im Februar 2010

6.14. 65öu6

Diese Studienreise wurde eingereicht von Dr. Novák Tibor József von der Universität Debrecen, als Partner fungierte Dr. Thomas Hein von der BOKU in Wien. Die fünftägige Exkursion umfasste Studenten und PhD- Studierende der Geographie und hatte die Renaturierung von Bächen und Flüssen im Großstadtbereich zum Thema. Der Titel dieses Unterrichtsprojektes lautete: „Praxis und Zukunft naturnaher Fließgewässerneugestaltung in Großstadträumen." Zu diesem Zweck begab man sich zuerst nach Budapest und dann nach Wien, wo auch in die Pläne bereits umgesetzter Maßnahmen Einsicht genommen werden konnte. Besonders in Wien wurde die Verbindung von renaturierten Flüssen in Verknüpfung mit technischer Infrastruktur, wie U-Bahnen, Kanalisation sowie Straßen und Plätzen besichtigt und diskutiert.
Dieses Projekt wurde von der Aktion mit 435.000 HUF und 3.575 Euro unterstützt.[75]

6.15. 65öu7

Dr. Thomas Hein von der BOKU Wien war auch hier wieder der Projektpartner, allerdings diesmal von Dr. Zsuffa István von VITUKI KHT, der das Projekt bei der Aktion einreichte. Dieses Forschungsprojekt hatte den Titel: „Multikriterielle Revitalisierung von Donau- Aulandschaften." Hier wurde von der BOKU ein Projekt der OptimaLobau Gesellschaft koordiniert, das sich mit Maßnahmen zur Bekämpfung von Überschwemmungen beschäftigt. Hiezu war es notwendig, dass Herr Dr. Zsuffa einen Monat in Wien verbrachte und Dr. Hein einen Kurzaufenthalt in Budapest absolvierte, bei welchem er in Ungarn Möglichkeiten zur Verhinderung einer Überschwemmung studierte und neue Erkenntnisse gewinnen konnte.
Dieses Projekt wurde vom Kuratorium der Aktion mit 64.000 HUF und 1090 Euro bedacht.[76]

[75] e-mail, erhalten vom Büro der Aktion Österreich-Ungarn von Frau Dir. Mag. Ágnes Schnaider, im Mai 2010
[76] e-mail, erhalten vom Büro der Aktion Österreich-Ungarn von Frau Dir. Mag. Ágnes Schnaider, im Mai 2010

6.16. 65öu18

Beim nächsten Forschungsprojekt gibt es zwei Projektpartner, Dr. Philipp Weihs von der BOKU, vom Institut für Meteorologie, Abteilung für Wasser, Atmosphäre und Umwelt und Dr. Farkas István vom Department of Physics and Process Control, Szent István University. Eingereicht wurde dieses Projekt jedoch von Dr. Josef Eitzinger vom Institut für Meteorologie, ebenfalls von der Abteilung für Wasser, Atmosphäre und Umwelt an der Universität für Bodenkultur in Wien. Der Titel der wissenschaftlichen Zusammenarbeit lautete: "Development of automatic drought stress detection method for improvement of effectiveness of irrigation." Es beschäftigte sich in großem Maße mit den Auswirkungen von Trockenheit und geringen Wassermengen bei Pflanzen, mit besonderem Augenmerk auf Maiskulturen. Ziel war die Analyse der morphologischen Austrocknungseffekte auf die Pflanzen unter verschiedenen Bewässerungsbedingungen. Darüber hinaus wurde eine Methode der Bildbearbeitung entwickelt, die den Bewässerungsbedarf aufgrund des Blattflächenindex z.B. für eine automatische Beregnungsanlage ableiten kann.
Dieses Projekt wurde mit 555.000 HUF und 3.140 Euro von der Aktion unterstützt.[77]

6.17. 67öu2

Dieses Projekt wurde von Dr. Zsolt Stefánka von der MTA IKI eingereicht und von Dr. Stephan Hann von der BOKU als Projektpartner durchgeführt. Es handelt sich hiebei wieder um ein Forschungsprojekt, das den Titel: „Österreichisch-Ungarisches Doktorandennetzwerk zur Echtheits- und Herkunftsbestimmung von Lebensmitteln trägt." Hiebei handelt es sich um ein zweijähriges Projekt, bei welchem die Entwicklung einer Multielementanalysenmethode, welche neben Metallen und Schwermetallen auch die seltenen Erden beinhaltet, sowie die Bestimmung von Isotopenmustern (z.B. Strontium) mittels ICP-MS und die Untersuchung spezifischer organischer Inhaltsstoffe mittels organischer Massenspektrometrie, um eine

[77] e-mail, erhalten vom Büro der Aktion Österreich-Ungarn von Frau Dir. Mag. Ágnes Schnaider, im Mai 2010

Herkunftsbestimmung diverser Lebensmittel durchführen zu können. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Verifizierung von authentischen Produkten.
Dies wurde von der Aktion mit 1.574.000 HUF und 22.420 € finanziell unterstützt.[78]

6.18. 71öu6

Das nächste Projekt mit landwirtschaftlichem Bezug wird von Dr. Markus Bela von der Universität Westungarn von der Fakultät für Geoinformation eingebracht. Der Projektpartner hiebei ist Dr. Reinfried Mansberger von der BOKU von der Abteilung für Raum, Landschaft und Infrastruktur. Der Titel dieses Forschungsprojektes lautet: „Einsatz von Geoinformation und von moderner Kommunikationstechnologie zur Effizienzsteigerung von Prozessen der ländlichen Neuordnung." Hier wurden neue Technologien entwickelt und diskutiert, die die Landvermessung angehen. Da beide Länder noch aus Monarchiezeiten gemeinsame Katasterpläne besitzen, war ein Vergleichen der neuen Entwicklungen auf diesem Sektor möglich und nützlich.[79]
Dieses Projekt wurde mit 1.492.120 HUF und 1.099 Euro von Seiten Aktion unterstützt.[80]

6.19. 72öu2

Bei diesem Projekt handelt es sich um die Fortsetzung eines schon oben erwähnten Projektes, das klarerweise wieder von Dr. Zsolt Stefánka von der MTA IKI eingereicht und von Dr. Stephan Hann von der BOKU als Projektpartner durchgeführt wurde. Es trägt wieder den Titel: „Österreich-Ungarisches Doktorandennetzwerk zur Echtheits- und Herkunftsbestimmung von Lebensmitteln." Die Ausformulierung des Zieles dieser wissenschaftlichen Forschung lässt sich mit der Beschäftigung mit der Identifikation der Echtheit/Herkunft durch Elementmuster, durch Isotopenmuster, durch spezifische organische Inhaltsstoffe und durch Flavonoidmuster präzisieren. Als Beispiele werden Spargel, als landwirtschaftliches Pflanzenprodukt,

[78] e-mail, erhalten vom Büro der Aktion Österreich-Ungarn von Frau Dir. Mag. Ágnes Schnaider, im Mai 2010
[79] e-mail, erhalten vom Büro der Aktion Österreich-Ungarn von Frau Dir. Mag. Ágnes Schnaider, im Mai 2010
[80] e-mail, erhalten vom Büro der Aktion Österreich-Ungarn von Frau Dir. Mag. Ágnes Schnaider, im Mai 2010

Paprikapulver als weiterverarbeitetes landwirtschaftliches Produkt und Wein, als endgefertigtes landwirtschaftliches Produkt mit mehreren Produktionsschritten untersucht.
Diesmal wird von Seiten der Aktion eine finanzielle Vergütung von 1.798.700 HUF und 20.760 Euro genehmigt.

6.20. 73öu4

„Ermessung der Trockenschädigung und die Benutzung des Trockenschadenmodells in ungarischer Grünlandwirtschaftung“ ist der Titel des nächsten vorgestellten Projektes, das von Dr. Tasi Julianna von der Szent István Universität eingereicht und von Dr. Karl Buchgraber von der BOKU als Projektpartner unterstützt wurde. Das Forschungsprojekt brachte gute Ergebnisse im Hinblick auf Klimafolgen für das Grünland in Ungarn. Es wurde eine Datenbank aufgebaut, die gemeinsam genutzt werden kann. Es wurden in Ungarn unterschiedliche Grünlandtypen auf unterschiedlichen Böden und Klimaverhältnissen untersucht. Die Ergebnisse wurden publiziert und bilden die Grundlage für ein gemeinsam eingebrachtes EU-Projekt.
Dies wurde mit einem finanziellen Zuschuss in der Höhe von 826.000 HUF und 3.760 Euro honoriert.[81]

[81] E-mail, erhalten vom Büro der Aktion Österreich-Ungarn von Frau Dir. Mag. Ágnes Schnaider, im Mai 2010

7. Historischer Teil der Arbeit:

7.1. Historisches Zusammenwirken von österreichischen und ungarischen Universitäten:

Institutionelle Beziehungen zwischen österreichischen und ungarischen Lehranstalten, hier vor allem bezogen auf den technischen Bereich, sind kaum dokumentiert. Um aber eine Zusammenarbeit darzustellen, habe ich die Mitwirkung des k.k. polytechnischen Institutes, des Vorgängers der heutigen TU (Technische Universität Wien), an der Gründung der Industrieschule in Pest, die sich ebenfalls später zur Technischen Universität Budapest entwickeln soll, aufgezeigt. Während sich gute Kontakte des Wiener Polytechnikums, das ab 1872 k.k. Technische Hochschule hieß, nach Prag, Graz, Lemberg und Brünn finden lassen, gilt dies für Transleithanien kaum. Diese Zusammenarbeit der technischen Schwesterinstitutionen lässt sich vom Bereich der Fluktuation von Studenten und Lehrpersonal bis hin zur formalen Abstimmung bei der Gestaltung von Zeugnis- und Verwaltungsformularen finden. Diese Art des Zusammenwirkens lässt sich mit Ungarn nur während der 1840er Jahre bis längstens in die 1850er Jahre nachweisen. Mit den anderen Institutionen finden sich ein viel längerer Kontakte und auch ein intensiverer. In Ungarn gilt dies nur für die Gründungs- und Aufbauphase der Pester Industrieschule.

Die 1840er und 1850er Jahre markieren auch eine Periode der Umstrukturierung des Bildungssystems der Monarchie. Vor dem Hintergrund der beginnenden Industrialisierung besteht eine weitere Forderung nach technisch-gewerblichen Qualifikationen. So sollte der Aufbau und die Verdichtung des Netzes von technischen und gewerblichen Bildungsanstalten in Angriff genommen werden. Grundsätzlich waren die Bestrebungen in dieser Richtung in beiden Reichshälften gleich intensiv, allerdings gab es ein anderes Ausgangsniveau. In Österreich wurden Realschulen für den sekundären Bereich ab 1851 gegründet. Für Ungarn gab es zu

jener Zeit einen Entwurf eines Gesetzes, der den Aufbau von Realschulen für die Gewerbelaufbahn vorsah.[82]

1842 wurde der Wiener Studienhofkommission durch die ungarische Hofkanzlei ein Entwurf für die Gründung neuer Schulen überreicht. Dieses Papier sah die Entstehung eines neuen literarischen Systems vor, nach dem Industrie- und Sonntagsschulen etabliert werden sollten. Diese Industrieschulen sollten drei verschiedene Abteilungen aufweisen, eine kommerzielle, eine landwirtschaftliche und eine technische Abteilung. Die Sonntagsschulen waren als Übergangslösung gedacht. Dieser Entwurf wurde von Wiener Amtsseite als „zweckmäßig" beurteilt.[83]

Wenig später aber verliefen die Kontakte und das gegenseitige Zusammenspiel in diesem Bereich im Sande. Zum einen dadurch, dass die Organisationsentwicklungen verschiedene Wege gingen, zum anderen auch dadurch, dass die politischen Verhältnisse nach dem Ausgleich von 1867 so angespannt waren, dass die wechselseitigen Beziehungen auf ein Minimum reduziert wurden.[84]

Über die weitere Zusammenarbeit in Kultur und Bildung Österreichs und Ungarns lässt sich nach dem Zusammenbruch des Vielvölkerstaates der Habsburgermonarchie Folgendes aus der Zwischenkriegszeit berichten:

1920 wurde das Wiener Institut für Ungarische Geschichtsforschung gegründet und gemeinsam mit dem 1924 gegründeten Collegium Hungaricum im Palais Trautsohn, dem ehemaligen Quartier der ungarischen Leibgarde, dem heutigen Justizministerium, untergebracht. Die beiden erwähnten Institutionen spielten sowohl in der Geschichtswissenschaft als auch im Kulturleben Ungarns zwischen den beiden großen Kriegen eine gewichtige Rolle.[85]

[82] MIKOLETZKY, Juliane: Die Reform des technischen Studiums in der Habsburgermonarchie: Österreichisch-ungarische Wechselwirkungen. In: Universitas Budensis Budapest 1997, S. 326
[83] MIKOLETZKY, Juliane: Die Reform des technischen Studiums in der Habsburgermonarchie: Österreichisch-ungarische Wechselwirkungen. In: Universitas Budensis Budapest 1997, S. 329
[84] MIKOLETZKY, Juliane: Die Reform des technischen Studiums in der Habsburgermonarchie: Österreichisch-ungarische Wechselwirkungen. In: Universitas Budensis Budapest 1997, S. 336
[85] ÚJAVÁRY, Gábor: Das Institut für Ungarische Geschichtsforschung in Wien und die auswärtige Wissenschaftspolitik Ungarns in der Zwischenkriegszeit. In: Universitas Budensis Budapest 1997, S. 437

Das oben erwähnte Palais wurde 1925 von Graf Kuno von Klebelsberg in seiner Funktion als ungarischer Kultusminister erworben. Mitte des 20. Jahrhunderts, Ungarn wird bereits kommunistisch regiert, will man das baufällige Gebäude wieder loswerden. 1961 wird es an Österreich für 18 Millionen Schilling verkauft, das dann 200 Millionen Schilling in die Sanierung steckte. Der Verkauf wurde von Marosán György, einem Mitglied des Politbüros, durch folgende Erklärung begründet: „Das Palais hat für Ungarn eigentlich keine Bedeutung. 400 Jahre lang war Ungarn eine Kolonie Österreichs. Auch die Herren dieses Hauses haben uns Madjaren getötet.“[86]

Nach 1918 wurden in den Wiener Archiven die politischen und zeitlichen Barrieren für Forscher aufgehoben. Nach dem Badener Abkommen von 1926, dem zufolge alle gemeinsamen Akten in Österreich verbleiben, konnte man bis 1984 ohne weiteres in den Akten forschen, dies erklärt auch den gesteigerten Wert für die ungarischen Geschichtsforscher. Bereits 1920 entstand die Ungarische Gesellschaft, wie bereits oben erwähnt, die durch die Öffnung der geheimen Abteilungen des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Zugang dazu erhalten. Kopien und Auszüge wurden verfertigt und archivarische Forschungen unter dem Namen: „Fontes historiae Hungaricae aevi recentioris“ durchgeführt. Aus dieser Fontes-Kommission geht später eben erwähntes Institut für Ungarische Geschichtsforschung hervor. Dies war auch der erste gelungene Versuch aus der kulturpolitischen Isolation Ungarns herauszukommen. Es war ein Musterinstitut, das in Berlin 1924 und in Rom 1927 kopiert wurde. Dieses Institut war nicht von Anfang an ein staatliches Projekt, sondern ein privates Unternehmen der „Ungarischen Historischen Gesellschaft“, das aber 1924 unter Oberaufsicht des Staates genommen wurde. Das Schwesterinstitut Collegium Hungaricum Vindobonense wurde 1924 als wissenschaftliches Institut gegründet um, neben Historikern, auch junge Repräsentanten anderer Fachgebiete empfangen zu können.[87]

[86] ÚJAVÁRY, Gábor: Das Institut für Ungarische Geschichtsforschung in Wien und die auswärtige Wissenschaftspolitik Ungarns in der Zwischenkriegszeit. In: Universitas Budensis Budapest 1997, S. 440
[87] ÚJAVÁRY, Gábor: Das Institut für Ungarische Geschichtsforschung in Wien und die auswärtige Wissenschaftspolitik Ungarns in der Zwischenkriegszeit. In: Universitas Budensis Budapest 1997, S. 449

1946 erklärt der Wissenschafter Julius von Miskolczy die Bedeutung der beiden Institutionen und die Verbindung zu Wien unter anderem so: „…Wenn die Verbindung zu Wien abreißt, dann reißt auch die Verbindung zu unserer Vergangenheit ab.“[88]

[88] ÚJAVÁRY, Gábor: Das Institut für Ungarische Geschichtsforschung in Wien und die auswärtige Wissenschaftspolitik Ungarns in der Zwischenkriegszeit. In: Universitas Budensis Budapest 1997, S. 458

7.2. Gleichwertigkeitsabkommen:

7.2.1. Gleichwertigkeit der Reifezeugnisse

Titel:
Abkommen zwischen der Republik Österreich und der Ungarischen Volksrepublik über die Gleichwertigkeit der Reifezeugnisse für die Zulassung zu den Universitäten

Datum der Kundmachung:
03.08.1984

Am 1. September 1984 tritt ein Staatsvertrag in Kraft den die Republik Österreich und die damalige Ungarische Volksrepublik miteinander schlossen. In den ersten beiden Artikeln setzt dieser Vertrag die Reifezeugnisse der beiden Staaten einander gleich. Unter Reifezeugnisse werden alle Urkunden und ähnliche Dokumente angesprochen die die Möglichkeit eines Universitätszuganges sichern. Unter Universitäten werden in diesem Vertrag auch alle jene Einrichtungen mit universitärem Charakter verstanden. Ob eine Institution einen solchen Charakter erreicht, wird den beiden Staaten selbst überlassen. Damit haben Österreicher die Chance, ohne zusätzliche Qualifikationen ablegen zu müssen, mit einer österreichischen Matura ungarische Universitäten zu besuchen. Dies gilt selbstverständlich auch wechselweise für Ungarn in Österreich. Für die Zulassung zu den einzelnen Studienrichtungen und Fachrichtungen sind jeweils die gültigen Bestimmungen des Ziellandes anzuwenden. Das heißt, dass zum Studium in Ungarn zwar eine erfolgreich bestandene österreichische Matura genügt, aber z.B. für das Geschichtestudium eine zusätzliche Qualifikation nötig sein kann. Weiters wird festgelegt dass die Zulassung zu den einzelnen Universitäten nach verfügbaren Plätzen begrenzt werden kann. In Artikel Drei dieses Vertrages, verpflichten sich die beiden Staaten im September 1985 schriftliche Mitteilungen über die Durchführung dieser Bestimmungen wechselseitig zu übermitteln.[89]

[89]http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=BgblPdf&Dokumentnummer=1984_318_0&ResultFunctionToken=64001a5f-e3a3-40dd-88bc-e651e70f555a&Titel=&Bgblnummer=&SucheNachGesetzen=False&SucheNachKundmachungen=False&SucheNachVerordnungen=False&SucheNachSonstiges=False&SucheNachTeil1=False&SucheNa

Für die Beratung zu all jenen Fragen die sich aus der Durchführung dieses Vertrages ergeben, wird in Artikel Vier eine ständige Expertenkommission eingesetzt. Diese besteht aus je drei von jedem der beiden Vertragsstaaten zu ernennenden Mitgliedern. Eine Liste der Mitglieder wird dem Vertragsstaat auf diplomatischem Wege übermittelt. Die Ständige Expertenkommission tritt auf Wunsch eines der beiden Vertragsstaaten zu einer Sitzung zusammen. Der Tagungsort wird jeweils vereinbart. In Artikel Fünf wird festgestellt, dass dieses Abkommen einer Ratifikation bedarf. Die Ratifikationsurkunden werden so bald als möglich in Wien ausgetauscht. Die Dauer dieses Vertrages wird auf unbegrenzte Zeit festgelegt, und kann jederzeit, auch einseitig, gekündigt werden. Die beiden Wissenschaftsminister, Firnberg und Köpeczi haben am 16. Juli 1982 die Urkunden, welche gleichlautend in ungarischer und deutscher Sprache abgefasst wurden, unterzeichnet und mit Siegeln versehen. In Kraft trat dieser Vertrag, nach der vom Bundespräsidenten ausgestellten und vom Bundeskanzler gegengezeichneten Ratifikationsurkunde, mit Datum 29. Juni 1984, am 1. September 1984.[90]

Österreichischer Bundespräsident war zu Vertragsabschluss Dr. Rudolf Kirchschläger, und Bundeskanzler war Dr. Fred Sinowatz.[91]
Pál Losonczi war zu Vertragsabschluss Vorsitzender des Präsidialrates der Volksrepublik Ungarn.[92] György Lázár war zu dieser Zeit ungarischer Ministerpräsident.[93]

---

chTeil2=False&SucheNachTeil3=False&SucheNachTeilAlt=False&VonDatum=01.05.1945&BisDatum=31.12.2003&ImRisSeit=Undefined&ResultPageSize=50&Suchworte=Gleichwertigkeit+der+Reifezeugnisse, am 9. August 2010 um 11.53 Uhr

[90] http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=BgblPdf&Dokumentnummer=1984_318_0&ResultFunctionToken=64001a5f-e3a3-40dd-88bc-e651e70f555a&Titel=&Bgblnummer=&SucheNachGesetzen=False&SucheNachKundmachungen=False&SucheNachVerordnungen=False&SucheNachSonstiges=False&SucheNachTeil1=False&SucheNachTeil2=False&SucheNachTeil3=False&SucheNachTeilAlt=False&VonDatum=01.05.1945&BisDatum=31.12.2003&ImRisSeit=Undefined&ResultPageSize=50&Suchworte=Gleichwertigkeit+der+Reifezeugnisse, am 9. August 2010 um 11.53 Uhr

[91] http://www.wienerzeitung.at/default.aspx?TabID=4756&Alias=wzo, am 9. August 2010 um 12.02

[92] http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_ungarischen_Staatspr%C3%A4sidenten, am 9. August 2010 um 13.40 Uhr

[93] http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_ungarischen_Ministerpr%C3%A4sidenten, am 9. August 2010 um 13.40 Uhr

7.2.2. Gleichwertigkeit der Studien

Titel:
Abkommen zwischen der Republik Österreich und der Ungarischen Volksrepublik über die Gleichwertigkeit der Studien an den Universitäten und der akademischen Grade samt Anlage

Datum der Kundmachung:
29.03.1985

Um der Jugend beider Staaten den freien Zugang zu den geistigen Gütern beider Staaten zugänglich zu machen, haben Österreich und Ungarn abermals einen Staatsvertrag geschlossen. Es wird in diesem Abkommen festgehalten, dass unter dem Begriff „Universitäten" auch alle Institutionen und Einrichtungen gemeint sind die einen universitären Charakter aufweisen. Diese Einteilung wird dem jeweiligen Staat selbst überlassen. Der Ausdruck „akademischer Grad" entspricht denen in Österreich verliehenen Graden, den die Universität je nach Art des abgeschlossenen Studiums verleiht. In Ungarn entsprechen diese dem Abschluss des Studiums. Mit dem Ausdruck „Studiendauer" ist die Mindeststudienzeit, in Semester, beider Staaten gemeint. Hiebei wird auch hingewiesen, dass diese nicht in beiden Ländern gleich lang sein müssen. Als „Universitätsstudien" werden Lehrgänge bezeichnet die mindestens acht Semester in Anspruch nehmen. Weiters wird festgehalten, dass dieses Abkommen nur für Staatsangehörige Österreichs und Ungarns gilt.[94]

Gleichwertig gestellt werden also Österreicher die zuhause studiert haben und in Ungarn einen Doktortitel erwerben wollen. Dies bedeutet, dass sie zu diesem Zwecke keine weiteren Qualifikationen mehr benötigen. Auch Ungarn brauchen keine Zusatz- und Ergänzungsprüfungen zu absolvieren, um zu einem Studium zur Erlangung eines Doktorgrades in Österreich zugelassen zu werden. Die Zulassung

[94] http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=BgblPdf&Dokumentnummer=1985_123_0&ResultFunctionToken=64001a5f-e3a3-40dd-88bc-e651e70f555a&Titel=&Bgblnummer=&SucheNachGesetzen=False&SucheNachKundmachungen=False&SucheNachVerordnungen=False&SucheNachSonstiges=False&SucheNachTeil1=False&SucheNachTeil2=False&SucheNachTeil3=False&SucheNachTeilAlt=False&VonDatum=01.05.1945&BisDatum=31.12.2003&ImRisSeit=Undefined&ResultPageSize=50&Suchworte=Gleichwertigkeit+der+Reifezeugnisse, am 9. August 2010 um 13.09 Uhr

erfordert allerdings, neben den Nachweisen über das bereits abgeschlossene Diplomstudium im Heimatland, auch einen Nachweis über die Kenntnis der jeweils fremden Sprache. Der dann erworbene Doktorgrad wird nach Bekanntgabe bei den beiden Wissenschaftsministerien als gleichwertig angesehen. Haben Österreicher bereits Finno-Ugristik in Österreich studiert, so werden bis zu zwei Semester in Ungarn angerechnet. Dasselbe gilt für Ungarn welche in Ungarn bereits Germanistik studiert haben. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass bereits das halbe Studium im eigenen Land absolviert wurde.[95]

Unter Artikel Sieben wird festgestellt, dass die Expertenkommission für die Gleichwertigkeit der Reifezeugnisse, siehe oben, auch für die Durchführung dieses Abkommens zuständig ist. Ebenfalls wird dieses Abkommen auf unbegrenzte Dauer geschlossen und kann jederzeit von einem Vertragspartner gekündigt werden. Die bevollmächtigten Wissenschaftsminister beider Staaten, Dr. Hertha Firnberg und DDr. Béla Köpeczi unterzeichneten dieses Abkommen am 8. März 1983 in Budapest. Die vom Bundespräsidenten unterzeichnete und vom Bundeskanzler gegengezeichnete Ratifikationsurkunde wurde am 18. Februar 1985 in Wien ausgetauscht und der Vertrag konnte am 1. Mai 1985 in Kraft treten.[96]

Österreichischer Bundespräsident war zu Vertragsabschluss Dr. Rudolf Kirchschläger, und Bundeskanzler war Dr. Fred Sinowatz[97]
Pál Losonczi war zu Vertragsabschluss Vorsitzender des Präsidialrates der Volksrepublik Ungarn.[98] György Lázár war zu dieser Zeit ungarischer Ministerpräsident.[99]

[95] http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=BgblPdf&Dokumentnummer=1985_123_0&ResultFunctionToken=64001a5f-e3a3-40dd-88bc-e651e70f555a&Titel=&Bgblnummer=&SucheNachGesetzen=False&SucheNachKundmachungen=False&SucheNachVerordnungen=False&SucheNachSonstiges=False&SucheNachTeil1=False&SucheNachTeil2=False&SucheNachTeil3=False&SucheNachTeilAlt=False&VonDatum=01.05.1945&BisDatum=31.12.2003&ImRisSeit=Undefined&ResultPageSize=50&Suchworte=Gleichwertigkeit+der+Reifezeugnisse, am 9. August 2010 um 13.09 Uhr
[96] Ebenda
[97] http://www.wienerzeitung.at/default.aspx?TabID=4756&Alias=wzo, am 9. August 2010 um 12.02
[98] http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_ungarischen_Staatspr%C3%A4sidenten, am 9. August 2010 um 13.40 Uhr
[99] http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_ungarischen_Ministerpr%C3%A4sidenten, am 9. August 2010 um 13.40 Uhr

8. Conclusio:

In der vorliegenden Diplomarbeit habe ich mich anlässlich des 20jährigen Bestehens der Aktion Österreich-Ungarn mit dieser Initiative beschäftigt.

Die Aufgaben dieser oftmals schon der in der Arbeit als Institution bezeichneten Aktion liegen im Austausch von Studenten und Lehrpersonal an Universitäten in Österreich und Ungarn. Nicht nur das, sondern auch die Unterstützung von gemeinsamen Projekten auf wissenschaftlicher Basis und auf universitärem Niveau zeichnet sowohl das Ziel als auch eine der Hauptaufgaben aus und unterscheidet sie grundlegend von anderen europäischen oder weltweiten Austauschprogrammen.

Die ebenfalls oft in der Arbeit zitierte 400jährige gemeinsame Geschichte bildet die Grundlage nicht nur für ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis, sondern es ist sogar einer der Hauptgründe für die vielfachen Austauschbeziehungen zwischen diesen beiden Staaten. So klingt der Name Aktion Österreich-Ungarn zwar nach einer monarchistischen Untergrundbewegung, dies ist aber, wie mir alle Beteiligten einhellig bestätigten, nicht im Sinne des Erfinders gewesen, und auch niemand hat je etwas Ähnliches darunter verstanden. Dennoch, auf genaueres Nachfragen, haben alle Interviewpartner die gemeinsame Vergangenheit herausgestrichen und dies als Basis für ein gutes Verhältnis bewertet. Mehr noch, die meisten Befragten, vor allem von österreichischer Seite, und dies verwundert in außerordentlichem Maße, sprechen von einer emotionalen Nähe, die man zu anderen Ländern und der dort wohnenden Bevölkerung nicht haben kann. Ich denke dabei an die österreichische Nachbarschaftshilfe in den Jahren 1956 und 1957. Es verwundert mich daher wenig, dass es gerade die Ungarn waren, mit welcher Österreich nach dem Fall des Eisernen Vorhanges und des Wiedererstehens Mitteleuropas diese Organisation gegründet haben. Zweimal wurde diese Aktion kopiert und mit zwei ebenfalls vom Kommunismus befreiten Ländern eingegangen.

Alle vier Staaten, Österreich, Ungarn, Slowakei und die Tschechische Republik, bilden gemeinsam auf wissenschaftlicher Ebene einen neuen Teil von Mitteleuropa. Die Austauschbeziehungen zwischen allen Vieren, sowie die gemeinsam gestarteten

Projekte bringen auf jeden Fall reiche Frucht, sowohl auf wissenschaftlicher als auch auf zwischenmenschlicher und wissenschaftskultureller Ebene. So kann diese Aktion jederzeit auch als Friedensprojekt in Mitteleuropa und Europa bezeichnet werden.

Demnach lässt sich als Forschungsergebnis durchaus feststellen, dass dies, durch die besonderen Verhältnisse der beiden Länder bedingt, eine eigene bilaterale Zusammenarbeit rechtfertigt. Eindeutig kann man dieses besondere Naheverhältnis aber nicht nur auf Ungarn beschränken, sondern muss alle ehemaligen Kronländer der Österreich-Ungarischen Doppelmonarchie einbeziehen. Die Frage, ob ein 100jähriges Bestehen der Aktion gefeiert werden kann, die ich einigen Interviewpartnern gestellt habe, kann man aufgrund aller Ergebnisse, die ich in meiner Diplomarbeit gewonnen habe, durchaus verneinen. In dieser Form ist eine Weiterführung nicht sinnvoll und auch nicht angedacht, wie die Vernetzungsbestrebungen der letzten Zeit bestätigen. Österreich und Ungarn verbinden andere Elemente als andere Länder. In der Geschichte Europas gab es kein Land, das eine ähnliche vielvölkerverbindende Geschichte hat, wie diese beiden Staaten. Aber nicht nur diese beiden, sondern auch alle anderen Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns haben einen besonderen historischen Bezug zueinander, den andere Mitgliedstaaten der Europäischen Union weder nachvollziehen noch nachempfinden können.

Wie der kurze Einblick in den Aufbau der Pester Industrieschule und in die Zeit nach den Weltkriegen zeigt, gab es zwischen Österreich und Ungarn nicht immer nur ein positives Zusammenleben. Oft genug in der gemeinsamen Geschichte dieser beiden Staaten gab es Streit und Revolutionen. Daher wäre es ein verfälschtes Geschichtsbild, würde man nur die Übereinstimmungen der beiden Länder betonen. Immer gibt es zwei Seiten der Medaille, so kann man die Gründung der Universitäten in Ungarn auch als Akt der Kolonialisierung der Österreicher in Ungarn sehen, wie es auch die Aussage eines Mitgliedes des ungarischen Politbüros in der Kommunistischen Ära zeigt. Aber dennoch habe ich gelernt und auch von meinem Diplomarbeitsbetreuer Professor Dr. Haselsteiner bestätigt bekommen, dass sich die Mentalitäten der beiden Völker in den Jahrhunderten einander angeglichen haben.

Der landwirtschaftliche Teilaspekt meiner Diplomarbeit zeigt auf, dass es in der kurzen Zeit, seit dem die Aktion ins Leben gerufen wurde, eine Unzahl an Projekten allein in diesem Bereich gab. Aber auch hier in dem scheinbar historisch unbeeinflussten Feld der Landwirtschaft gab es Forschungen und Exkursionen, die sich der Flussregulierungen der Donau und anderer Flüsse, die durch beide Länder fließen, annahmen. Auch die Erstellung eines digitalen Katasters, sowie die Anpassung und Neuentwicklung des zu Zeiten der Habsburgermonarchie entstandenen Grundstückskatasters, ist ein wichtiger Bestandteil der modernen Agrarwirtschaft. Die daraus gewonnen Erkenntnisse der bilateralen Forschungszusammenarbeit in der Aktion Österreich-Ungarn können auch in Zukunft von anderen Ländern übernommen werden. Besonders sind hier wieder die ehemaligen Kronländer der Doppelmonarchie gemeint, da diese noch heute, ähnlich wie Österreich und Ungarn, mit dem alten Kataster arbeiten.

Betreffend den wirtschaftlichen Nutzen, den die beiden Länder aus der Aktion ziehen können, gibt es kaum noch etwas anderes anzuführen als die Europäische Union. In Zeiten, in denen die Nationalstaatlichkeit langsam zurückgedrängt wird und Europa dichter zusammenrückt, kann ein Netzwerk der kleinen Staaten nur Vorteile bringen. Alle Länder, die bis jetzt miteinander durch die Aktionen verbunden sind, sind einander in Größe und Bevölkerungsdichte ähnlich. Anders als viele der alten EU-Mitgliedsstaaten sind Österreich, Ungarn, die Tschechische Republik und die Slowakei aufgrund ihrer Mentalität und Größe ähnlich. Gemeint ist eigentlich die gemeinsame Kleinheit. Im Europäischen Rat und im Europäischen Parlament werden alle Kontingente der Abgeordneten nach der Ländergröße bzw. der Bevölkerungsdichte bemessen. Das heißt, kleine Länder, wie die oben genannten vier, können nur miteinander die Mehrheiten in Straßburg und Brüssel in ihrem Sinn beeinflussen. Einer alleine kann noch nichts bewirken, wegen der gemeinsamen Geschichte und der Kleinheit der Nachfolgestaaten der Österreich-Ungarischen Monarchie sowie aufgrund der gemeinsamen Grenzregion, liegt eine Zusammenarbeit auch außerhalb der Wissenschaft, in Zukunft auf der Hand. Die Wissenschaft leistet hier völkerverbindende Pionierarbeit.

9. Literaturliste:

Bericht über die Jahre 1995-2000 Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2000

Broschüre der OeAD-GmbH erhalten im Juni 2010 von Dr. Tibor Szabó

CD ROM des Büros der Aktion Österreich-Ungarn erhalten von Frau Dir. Mag. Agnes Schnaider, im Februar 2010

E-mail, erhalten vom Büro der Aktion Österreich-Ungarn von Frau Dir. Mag. Agnes Schnaider, im Mai 2010

HASELSTEINER, Horst: Fünfzehn Jahre nachbarschaftliche Zusammenarbeit. Vom „Versuch“ zur „Institution“ In: Rückblick 1990-2004. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2005

MIKOLETZKY, Juliane: Die Reform des technischen Studiums in der Habsburgermonarchie: Österreichisch-ungarische Wechselwirkungen. In: Universitas Budensis Budapest 1997

Protokoll über eine außerordentliche Tagung der Gemischten Kommission gemäß Artikel 26 des Kulturabkommens zwischen der Republik Österreich und der Republik Ungarn vom 19. Mai 1976 zur Erstellung eines zusätzlichen Arbeitsprogramms mit der Bezeichnung „Aktion Österreich-Ungarn – Wissenschafts- und Erziehungskooperation für die Jahre 1990-1996

Publikation der Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Projektberichte Heft 1 Budapest 2000

Publikation der Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Projektberichte Heft 2 Budapest 2000

Rückblick 1990-2004. Publikation der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation. Budapest 2005

ÚJVÁRY, Gábor: Das Institut für Ungarische Geschichtsforschung in Wien und die auswärtige Wissenschaftspolitik Ungarns in der Zwischenkriegszeit. In: Universitas Budensis Budapest 1997,

9.1. Internet:

http://www.dzs.cz/index.php?a=view-project-folder&project_folder_id=302&, am 17. Juni 2010, um 15.25 Uhr

http://www.dzs.cz/index.php?a=view-project-folder&project_folder_id=290&, am 17. Juni 2010, um 15.25 Uhr

http://www.dzs.cz/index.php?a=view-project-folder&project_folder_id=300&, am 17. Juni 2010, um 15.25 Uhr

http://www.dzs.cz/index.php?a=view-project-folder&project_folder_id=302&, am 17. Juni 2010, um 15.25 Uhr

http://www.scholarships.at, am 21. Juni 2010, um 11.57 Uhr

http://www.aktion.saia.sk/?c=996, am 17. Juni 2010, um 15.25 Uhr

http://www.parlament.gv.at/WW/DE/PAD_00170/pad_00170.shtml, am 10. Feber 2010 um13.43 Uhr

http://www.doppelpass.org, am 11. Juni 2010, um 15.42 Uhr

www.europainstitut.hu/?page=2007sommer_03, am 11. Juni 2010, um 15.47 Uhr

http://www.glatzferenc.hu, 20.2.2010 um 11.17 Uhr

http://www.idm.at/_ber_uns/vorstand/Stv-Vorsitzender-Konsulent--a52.html, am 20.2.2010 um 11.25 Uhr

http://www.oead.at/ueber_uns/die_oead_gmbh/zahlen_fakten/ am 9. Juni 2010 um 13.28 Uhr

http://www.oead.at/ueber_uns/die_oead_gmbh/leitbild/, am 9. Juni 2010 um 13.28 Uhr

http://www.ris.bka.gv.at

http://de.wikipedia.org

http://www.wienerzeitung.at/default.aspx?TabID=4756&Alias=wzo

9.2. Bilder:

Fußnote 13: http://www.dzs.cz/index.php?a=view-project-folder&project_folder_id=302&, am 17. Juni 2010, um 15.25 Uhr

Fußnote 16: http://www.scholarships.at, am 21. Juni 2010, um 11.57 Uhr

Fußnote 19: http://www.parlament.gv.at/WW/DE/PAD_00170/pad_00170.shtml, am 10. Feber 2010 um13.43 Uhr

Fußnote 21: http://www.omaa.hu/aoutablo.pdf, am 15. Juni 2010, um 15.25 Uhr

Fußnote 24: http://www.doppelpass.org, am 11. Juni 2010, um 15.42 Uhr

Fußnote 26: www.europainstitut.hu/?page=2007sommer_03, am 11. Juni 2010, um 15.47 Uhr

Fußnote 30: http://www.idm.at/_ber_uns/vorstand/Stv-Vorsitzender-Konsulent--a52.html, am 20.2.2010 um 11.25 Uhr

Fußnote 33: www.team-eins.at/joomla/index.php?option=com, am 11. Juni 2010, um 15.52 Uhr

Fußnote 35: http://www.univie.ac.at/iog/perha.html am 27. Juni 2010, um 19.28 Uhr

Fußnote 37: Bild Dr. Szabó per e-mail erhalten am 11. Juni 2010 um 15.59 Uhr

Fußnote 40: http://www.scholarships.at, am 21. Juni 2010, um 11.57 Uhr

10. Abstract in deutscher Sprache:

Die Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation, die heuer ihren 20. Geburtstag feiert, ist nach dem Vorbild der Fulbright Commission von österreichischer Seite gegründet worden. Die Initiative dazu kam von Dr. Erhard Busek, damals Wissenschaftsminister und Dr. Othmar Huber, der damals Sektionschef im Wissenschaftsministerium war.

Die Aktion hat den Austausch von wissenschaftlichem Personal sowie von Studenten beider angesprochenen Länder zum Ziel. Als die Aktion 1990, kurz nach dem Fall des Eisernen Vorhanges, gegründet wurde, war die erste Hauptaufgabe die formelle Abwicklung der Hintergrundarbeit des Aufenthaltes der österreichischen Lektoren, die an die ungarischen Universitäten gingen, um dort Deutsch zu lehren und Vorlesungen in deutscher Sprache zu halten. Aber nicht nur dies, sondern auch den finanziellen Ausgleich auf österreichisches Lohnniveau zu gewährleisten, war eines der anfänglichen Ziele der Aktion.

Im Laufe der Jahre wurde zusätzlich zum Austausch der Studenten und Lehrenden immer mehr Wert auf die gemeinsamen Forschungsprojekte gelegt. Aus allen Sparten der Wissenschaft wurden mit finanzieller Unterstützung der Aktion Projekte angebahnt und durchgeführt. Über die Zeit gab es immer wieder, wie mir in dem Feld der landwirtschaftlichen Projekte aufgefallen ist, Professoren die öfters miteinander gearbeitet haben und dadurch ist eine Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Partnerinstituten entstanden, die sich bereits zur Tradition entwickelt hat.

Finanziert wird die Aktion von den beiden Wissenschaftsministerien. In der Anfangszeit hat Österreich drei Viertel der Kosten übernommen und später dann auf zwei Drittel verringert. Seit 2006 teilen sich Österreich und Ungarn die Kosten gleich auf.

Die Idee der Aktion Österreich-Ungarn wurde zweimal kopiert, und 1992 auf die Tschechische Republik und die Slowakei ausgedehnt. Seit 2006 arbeiten alle drei Aktionen nicht nur bilateral, sondern sie werden auch untereinander vernetzt.

10.1. English-language thesis abstract:

The Stiftung Aktion Österreich-Ungarn Wissenschafts- und Erziehungskooperation, which is going to celebrate its twentieth birthday this year, was founded according to the model of the Fulbright Commission by the Austrian government. Dr. Erhard Busek, former Minister of Science, and Dr. Othmar Huber initiated the foundation.

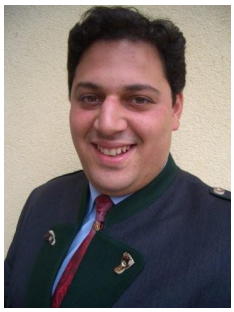
The aim of the Aktion is the exchange of lectors, professors and students of both countries. When the foundation was founded in 1990, shortly after the fall of the Iron Curtain, its principal task was the administrational handling of the Austrian lectors going to Hungarian universities in order to hold lectures in German language. Furthermore it guaranteed them the Austrian level of salary.

In the course of years, besides the exchange of students and lectors, it became more important to focus on common projects. The Aktion financially supported projects of all scientific branches. I found out that during the years, especially in the field of agriculture, professors worked more often together and therefore co-operations between their institutes developed.

The Aktion is financed by both ministries. In the beginning Austria took over three quarters of the costs and later on it has been reduced to two thirds. Since 2006 Austria and Hungary finance it with the same amount.

The idea Aktion Österreich-Ungarn has been copied twice, and was enlarged in 1992 to the Czech Republic and Slovakia. Since 2006 all three foundations work together.

11. Lebenslauf des Verfassers:



Europass Lebenslauf

Angaben zur Person

Nachname(n) / Vorname(n)	**Engelbrecht Marius**
Adresse(n)	Höbersdorf, Am Anger 41 A-2011 Sierndorf (Österreich)
Mobil	+43 664 91 54 359
E-Mail	mengelbrecht@gmx.at
Geburtsdatum	07. Juli 1981
Geschlecht	männlich

Berufserfahrung

Zeitraum	März 2008 - September 2008
Beruf oder Funktion	Organisator des Stockerauer Stadtfestes, Wirtschaftsverein Stockerau
Wichtigste Tätigkeiten und Zuständigkeiten	- 2 Tages Fest zur Präsentation der Stadt und der Wirschaftstreibenden Stockeraus - Koordination von 40 Gewerbebetrieben - Erstellung eines Festfolders - Aquirierung von Sponsoren
Name und Adresse des Arbeitgebers	Wirtschaftsverein Stockerau Schillerstraße 3 2000 Stockerau
Tätigkeitsbereich oder Branche	Organisation
Zeitraum	September 2007 - Dezember 2007
Beruf oder Funktion	Organisator der 95. Geburtstagsfeier von Otto von Habsburg in Klosterneuburg
Wichtigste Tätigkeiten und Zuständigkeiten	- Koordination des Festumzugs mit verschiedenen Vereinen - Ausgestaltung der Messfeierlichkeiten in der Stiftskirche - Organisation eines Festkommerses mit 500 Personen
Name und Adresse des Arbeitgebers	KÖL Josephina Berggasse 8 1090 Wien
Tätigkeitsbereich oder Branche	Organisation
Zeitraum	2000 - 2002
Beruf oder Funktion	Mitarbeit am elterlichen Betrieb
Wichtigste Tätigkeiten	Pferdewirtschaft und landwirtschaftliche Tätigkeiten im Ackerbau

Name und Adresse des Arbeitgebers	Gerhard Engelbrecht 2011 Höbersdorf, Am Anger 5
Tätigkeitsbereich oder Branche	Landwirtschaft

Schul- und Berufsbildung

Zeitraum	März 2003 →
Hauptfächer/berufliche Fähigkeiten	Geschichtestudium
Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung	Universität Wien
Stufe der nationalen oder internationalen Klassifikation	im 2. Abschnitt

Zeitraum	September 1995 - Juni 2000
Bezeichnung der erworbenen Qualifikation	Agraringenieur
Hauptfächer/berufliche Fähigkeiten	Landwirtschaft
Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung	HLBLA Francisco-Josephinum Schloß Weinzierl 1 3250 Wieselburg
Stufe der nationalen oder internationalen Klassifikation	Matura

Persönliche Fähigkeiten und Kompetenzen

Muttersprache(n) **Deutsch**

Sonstige Sprache(n)

Selbstbeurteilung	Verstehen				Sprechen				Schreiben	
Europäische Kompetenzstufe (*)	Hören		Lesen		An Gesprächen teilnehmen		Zusammenhängendes Sprechen			
Englisch	B2	Selbstständige Sprachverwendung	B2	Selbstständige Sprachverwendung	B1	Selbstständige Sprachverwendung	B1	Selbstständige Sprachverwendung	B2	Selbstständig Sprachverwend
Latein	A1	Elementare Sprachverwendung	A1	Elementare Sprachverwendung	A1	Elementare Sprachverwendung	A1	Elementare Sprachverwendung	A1	Elementare Sprachverwend

(*) Referenzniveau des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen

IKT-Kenntnisse und Kompetenzen	MS-Office, Internet
Sonstige Fähigkeiten und Kompetenzen	Jagdprüfung
Führerschein(e)	B, C, E, F, G

Zusätzliche Angaben

2010 Ortsbauernratsobmann von Höbersdorf (65 Mitglieder)

2009 Ortsparteiobmannstellvertreter von Höbersdorf (100 Mitglieder)

2007 Bundesactivensenior des akademischen Bundes Katholisch Österreichischer Landsmannschaften (600 Mitglieder)

2006 Obmann (Senior) der Katholisch Österreichischen Landsmannschaft Josephina, Wien (95 Mitglieder)

2003 Obmann der Katholischen Jugend Höbersdorf-Untermallebarn (40 Mitglieder)
2002 Obmann der Jungen ÖVP Sierndorf (40 Mitglieder)
2002 Landesbeirat der NÖ. Landjugend (16.000 Mitglieder)
2001-2003 Bezirksobmann der Landjugend Stockerau (320 Mitglieder)